



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften

Studiengang Agrarwirtschaft

Erstgutachter: Prof. Dr. sc. agr. Theodor Fock

Zweitgutachter: Dr. Joachim Kasten

Bachelorarbeit

Nebenerwerbslandwirtschaft in Sachsen

-eine Fallstudie-

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2020-0030-6

von

Tobias Greschner

Neubrandenburg

Juli 2020

## Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	IV
Abbildungsverzeichnis .....	V
Tabellenverzeichnis .....	VI
1 Einleitung .....	7
1.1 Problemstellung .....	7
1.2 Zielsetzung.....	8
1.3 Vorgehensweise .....	9
2 Grundlagen zur Nebenerwerbslandwirtschaft .....	9
2.1 Definition des Begriffes.....	9
2.2 Entwicklung der Nebenerwerbslandwirtschaft.....	12
2.3 Beeinflussende Faktoren auf Nebenerwerbsbetriebe.....	13
2.4 Funktionen der Nebenerwerbslandwirtschaft .....	20
2.5 Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft in Sachsen.....	21
2.6 Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft für die Gesellschaft.....	22
2.7 Bedeutung für die Familie .....	23
2.8 Förderung von Nebenerwerbsbetrieben.....	24
3 Untersuchungsmethodik .....	26
3.1 Methodenüberblick und -auswahl.....	26
3.1.1 Allgemeines zur schriftlichen Befragung.....	26
3.1.2 Methodenauswahl.....	28
3.2 Grundlagen einer Fallstudie.....	28
3.3 Fragebogen.....	28
3.4 Durchführung der Untersuchung .....	30
3.5 Material und Methoden.....	30
4 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse .....	31
4.1 Wirtschaftlichkeit und Persistenz .....	31

4.1.1	Strukturmerkmale der Beispielbetriebe .....	31
4.1.2	Interpretation der Ergebnisse.....	35
4.2	Zufriedenheit der Betriebsleiter .....	36
4.2.1	Allgemeine Zufriedenheit und Beweggründe für den Nebenerwerb.....	36
4.2.2	Vereinbarkeit von Beruf und Landwirtschaft.....	39
4.2.3	Interpretation der Ergebnisse.....	41
4.3	Entwicklungsperspektiven der Betriebe .....	42
4.3.1	Interpretation der Ergebnisse.....	43
5	Diskussion .....	43
5.1	Wirtschaftlichkeit und Persistenz .....	44
5.2	Zufriedenheit der Betriebsleiter .....	44
5.3	Entwicklungs- und Zukunftsperspektive .....	45
6	Fazit .....	46
7	Zusammenfassung .....	47
8	Literaturverzeichnis .....	49
	Anhang .....	51
	Eidesstattliche Erklärung.....	64

## Abkürzungsverzeichnis

AbL e.V.	Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V.
AK	Arbeitskräfte
AUK	Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BP	Bodenpunkte
DLG	Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft
EGE	europäische Größeneinheit
e.V.	eingetragener Verein
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GF	Grünlandfläche
GVE	Großvieheinheit
h	Stunde
ha	Hektar
HEB	Haupterwerbsbetrieb(e)
LF	landwirtschaftlich genutzte Fläche
LfULG	Landesamt für Umwelt Landwirtschaft und Geologie
NEB	Nebenerwerbsbetrieb(e)
NEL	Nebenerwerbslandwirtschaft
OLG	Oberlandesgericht
SO	Standard-Output
Stk.	Stück
T	Tausend

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Checkliste für die Investitions- und Finanzierungsplanung .....	17
Abbildung 2: Gebräuchliche Finanzierungsformen .....	18
Abbildung 3 Regionale Acker- und Grünlandverteilung in Sachsen .....	22
Abbildung 4: Grafik der Feldkulturen der untersuchten Betriebe .....	32
Abbildung 5: Tierbestand der untersuchten Betriebe .....	33
Abbildung 6 Anteile der Landwirtschaft am Familieneinkommen .....	34
Abbildung 7: Arbeitszeiten der Betriebsleiter in h/Woche im Haupterwerb .....	39

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Landwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbscharakter seit 2001 .....	12
Tabelle 2 Produktionsschwerpunkte in Sachsen .....	15
Tabelle 3: Vergleich verschiedener Intensitätsstufen der Produktion.....	19
Tabelle 4: Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe in Sachsen im Haupt- und Nebenerwerb 2008 und 2018 .....	21
Tabelle 5: Unternehmensbezogene Direktzahlungen und Zuschüsse in den landwirtschaftlichen Betrieben.....	25
Tabelle 6: Flächenausstattung der untersuchten Betriebe .....	32
Tabelle 7: Angebaute Kulturarten in den Betrieben.....	33
Tabelle 8: Arbeitszeitaufwand im NEB.....	35
Tabelle 9: Gründe für außerlandwirtschaftliche Tätigkeit .....	37
Tabelle 10: Investitionen der Untersuchungsbetriebe der letzten 10 Jahre .....	40
Tabelle 11: Maschinen und Gebäudeausstattung der Betriebe.....	51
Tabelle 12: Meist genannte Gründe für Nebenerwerb/ Auswahl der untersuchten Betriebe...	52

# 1 Einleitung

„Nebenerwerbslandwirtschaft – was bedeutet das eigentlich? In Sachsen wird die Mehrzahl der Landwirtschaftsbetriebe im Nebenerwerb geführt. [...]

Nebenerwerbslandwirte sind für unser Bundesland unverzichtbar. Sie prägen die vielgestaltige Kulturlandschaft und erhalten die kleine Infrastruktur und Bausubstanz in den Dörfern. Die zunehmende Sensibilität für gesunde und regionale Lebensmittel, aber auch das ländliche Leben führen dazu, dass junge Menschen die Herausforderung eines Nebenerwerbsbetriebs annehmen. Viele Berufstätige verbringen nach getaner Arbeit mit der landwirtschaftlichen Tätigkeit noch ihre Freizeit.“ (Norbert Eichkorn, Präsident des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie)

## 1.1 Problemstellung

Die Nebenerwerbslandwirtschaft (NEL) macht 50% der Betriebe in ganz Deutschland aus und hat einen Flächenanteil von 26% der bewirtschafteten Flächen (Dr. Joachim W. HESSE et al. DLG Nachhaltigkeitsbericht 2015, S.31). Durch den permanenten strukturellen Anpassungsprozess an unterschiedlichste Rahmenbedingungen ist ein starker Rückgang der Anzahl der Gesamtbetriebe zu erkennen. Bei diesem Schwund sind sowohl Haupt- als auch Nebenerwerbsbetriebe (NEB) betroffen (TRAUPE, 2000, S. 6, zitiert nach SCHMID et al., 2012 S.1). Bis etwa 2008 lag der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an der Gesamtbetriebszahl in Deutschland konstant bei ca. 60%. In den letzten 10 Jahren gab es jedoch einen erkennbaren Rückgang und die Haupteinheitsbetriebe (HEB) und die NEB liegen nun bei einem Verhältnis von 50 zu 50 (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) Agrarpolitischer Bericht der Bundesregierung 2019 S.138 Tabelle3).

Trotz des hohen Anteils an Landwirtschaftsbetrieben im Nebenerwerb finden diese Betriebe in Wissenschaft, Politik und der Öffentlichkeit wenig Beachtung (PITSCH, 2011, S.47 zitiert nach SCHMID et al., 2012). Es gibt mehrere Ursachen, warum die NEL nicht genügend Beachtung erhält. Für Ökonomen ist diese Erwerbsform nicht mit der mikroökonomischen Annahme der Nutzen- und Gewinnmaximierung vereinbar, da sie oft als unrentabel und nicht wirtschaftlich gilt. Sie wird daher „nicht als echte Einkommensquelle, sondern als kostspieliges Hobby oder historisches Relikt“ (TRAUPE, 2000, S.6) gesehen.

Die Forschung hat sich hauptsächlich mit der Untersuchung der Dauerhaftigkeit von NEB beschäftigt. In diesem Zusammenhang wurden Studien auf Grund der weit verbreiteten Annahme, dass diese Erwerbsform lediglich eine Übergangsform sei, durchgeführt. Diese Erwerbsform wird daher oft als „Einstieg in den Ausstieg“ bezeichnet. Das wurde jedoch entkräftet (SCHWENNINGER (2002) zitiert nach SCHMID et al., (2012) und STREIFFELER (2004) zitiert nach SCHMID et al., (2012)). Die Tatsache, dass diese Erwerbsform heutzutage eine, meist über Generationen hinweg, dauerhafte Betriebsform ist, wurde bestätigt und in der Wissenschaft anerkannt. Die Erkenntnis, dass „diese Form der Landbewirtschaftung in Betriebsgrößen hineinwächst, die früher eindeutig als Haupterwerbsbetriebe galten“ (Riedler, 1991, S. 10) zeugt von der Entwicklung dieser Erwerbsform. Nebenerwerbslandwirte verdienen Anerkennung. Sie bewirtschaften den landwirtschaftlichen Betrieb mit einer hohen Arbeitsbelastung neben der von ihnen zu verrichtenden außerlandwirtschaftlichen hauptberuflichen Tätigkeit. Bei der dabei entstehenden Herausforderung werden alle Familienmitglieder mit herangezogen um die Probleme, die entstehen können, zu bewältigen. Jedes Familienmitglied hilft wo es kann. Dadurch repräsentieren solche Betriebe nach außen hin den klassischen Familienbetrieb. Diese Betriebsform bildet den Gegenpol zu den „modernen Agrarfabriken“ und sollte erhalten werden. Das Mitwirken der Nebenerwerbslandwirtschaft ist von großer Bedeutung für den Erhalt der Infrastrukturen und Kulturlandschaften des ländlichen Raumes (ALBRECHT, 2011, S.36).

## **1.2 Zielsetzung**

Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, der Frage nachzugehen, ob der Nebenerwerb für die Betriebe in der derzeitigen Größe erhalten bleiben wird, der Betrieb sich noch erweitert oder ob er abgeschafft werden soll. Bei dieser Betrachtung werden die betrieblichen Strukturen, die Ausstattung der Betriebe, die getätigten und geplanten Investitionen im Vordergrund stehen und die oben gestellte Frage geklärt werden. Es wird der landwirtschaftliche Nebenerwerb in Deutschland allgemein mit den Zahlen von Sachsen verglichen werden und die Ergebnisse der befragten Betriebe dargestellt werden.

Mit Hilfe der folgenden Forschungsfragen soll die oben genannte (o.g.) Leitfrage beantwortete werden:

- Welche Entwicklung hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und Dauerhaftigkeit der NEB ist zu erkennen?
- Sind die Betriebsleiter derzeit zufrieden mit den Betrieben?



- Welche Entwicklungsperspektiven sehen die Betriebsleiter für ihre Betriebe?

### **1.3 Vorgehensweise**

Als Erstes wird durch Recherche und Verwenden von Sekundärquellen auf die Grundlagen der Nebenerwerbslandwirtschaft eingegangen. Dadurch ergibt sich, dass zunächst die Grundlagen der Nebenerwerbslandwirtschaft, angefangen mit der Definition der Nebenerwerbslandwirtschaft, bis hin zum Vergleich der Entwicklung der nebenerwerbstätigen Landwirte in Deutschland und Sachsen, erläutert werden. Anhand der Auswertung der durch einen Fragebogen (siehe Anhang) gesammelten Daten wird auf die Frage, wie sich die Nebenerwerbslandwirte die Betriebe in Zukunft vorstellen, eingegangen. Kapitel 3 beleuchtet die Methodik der Untersuchung. Dabei werden Vorgehensweise und auftretende Probleme betrachtet. Im darauffolgenden vierten Kapitel werden die Ergebnisse, die der Beantwortung der Leitfragen dienen, dargestellt und interpretiert.

Im 5. Kapitel wird über verschiedene Aspekte bezüglich der Forschungsfragen diskutiert. Abschließend werden die Ergebnisse der Studie zusammengefasst.

## **2 Grundlagen zur Nebenerwerbslandwirtschaft**

In diesem Kapitel wird auf die eigentliche Bedeutung des Begriffes „Nebenerwerbslandwirtschaft“ eingegangen. Die Entwicklung der NEL wird als Nächstes dargestellt und zum Schluss wird auf die Grundlagen der NEL eingegangen. Dies schließt die Faktoren, die auf die Gestaltung eines NEB einwirken ein. Außerdem wird aufgeführt, wie es den Nebenerwerbslandwirten möglich ist Beruf und Landwirtschaft miteinander zu vereinbaren. Des Weiteren wird sowohl auf die Bedeutung der NEL in Sachsen für die Familien und die Gesellschaft eingegangen, als auch auf die Fördermöglichkeiten für NEB in Sachsen.

### **2.1 Definition des Begriffes**

Laut Bundesinformationszentrum lautet die Definition für den NEB wie folgt: „Als Nebenerwerbsbetrieb bezeichnet man einen Familienbetrieb, in dem weniger als die Hälfte des Familieneinkommens mit der Landwirtschaft erwirtschaftet wird. Per Definition sind in einem Nebenerwerbsbetrieb inklusive des Betriebsleiters oder der Betriebsleiterin weniger als 1,5

Arbeitskräfte beschäftigt. Der überwiegende Teil des Familieneinkommens wird also außerhalb der Landwirtschaft verdient“ (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft, 2020).

Wieder andere Institutionen, wie zum Beispiel das OLG (Oberlandesgericht)-Schleswig haben beschlossen: „Nebenerwerbslandwirt ist derjenige, der neben einem anderen Beruf die Landwirtschaft nicht nur als Liebhaberei betreibt, sondern daraus wesentliche Einkünfte erzielt und eine zusätzliche, nachhaltige Sicherung seiner Existenz erfährt. Die Mitgliedschaft in der Landwirtschaftskammer oder die Besteuerung durch die Finanzbehörden als Landwirt ist dafür nicht entscheidend“ (OLG-Schleswig – Beschluss 3WLW 111/05 vom 16.05.2006 zitiert nach EINBOCK GmbH).

Der Begriff NEL wird je nach Blickwinkel, Fachwissen und Intention des Anwenders unterschiedlich gedeutet. In der Öffentlichkeit und der wissenschaftlichen Diskussion wird der Fachausdruck oft als ein „negativer Begriff [verwendet], der lediglich die Haupterwerbstätigkeit ausschließt“ (STREIFFELER, 2009, S.66).

Die offizielle Definition des Begriffes Nebenerwerbslandwirtschaft wurde im Laufe der Zeit mehrmals verändert. Jedoch haben alle Definitionsansätze immer ein Merkmal gemein: Es stellt eine Erwerbsskombination, die zu einem Haushaltseinkommen aus zwei oder mehreren Erwerbsquellen zusammenkommt, dar. Dabei ist der Betriebsleiter überwiegend außerhalb des Betriebes tätig und/oder das Erwerbseinkommen stammt vorrangig aus außerlandwirtschaftlichen Quellen (RIEDER, 1991, S.3).

Bis 1995 wurde zwischen den drei Betriebstypen Haupt-, Zu- und Nebenerwerb unterschieden. Bei einem HEB stammte das Einkommen zu 100 Prozent aus der Landwirtschaft, beim Zuerwerbsbetrieb 90 bis 100 Prozent und bei einem Nebenerwerbsbetrieb waren es weniger als 90 Prozent die zum Haushaltseinkommen beitrugen.

Seit 1997 wurden die Erwerbsformen anhand der soziökonomischen Abgrenzung eingeteilt. Diese orientierte sich daran, wie viele Arbeitskräfte (AK) in einem Betrieb beschäftigt sind. In einem HEB arbeiten mehr als 1,5 AK. Der Nebenerwerbsbetrieb hatte hingegen statistisch gesehen weniger als 0,75 AK beschäftigt. Bei Betrieben, die zwischen den beiden Werten lagen, wurde zusätzlich die Herkunft des Einkommens zur Unterteilung verwendet. Wenn weniger als 50 Prozent des Gesamteinkommens aus der Landwirtschaft stammten wurde der Betrieb zu der Gruppe der NEB gezählt. Um jedoch der Gefahr vorzubeugen, dass Haupterwerbsbetriebe in Jahren mit „starken Gewinnschwankungen dem Nebenerwerb zugeordnet werden, wird bei diesem Verfahren als betriebliches Einkommen nicht der effektiv erzielte Gewinn“, sondern der

standardisierte Gewinn als Abgrenzungskriterium verwendet. Dieser standardisierte Gewinn „wird mit Hilfe der Standarddeckungsbeiträge und unter Berücksichtigung der betriebsindividuellen festen Spezial- und Gemeinkosten ermittelt“ (DOLUSCHITZ et al., 2003, 16). Eine weitere Unterscheidung in Haupt- und Zuerwerb wurde nicht vorgenommen.

2003 wurde eine europäische Definition eingeführt. Nach dieser Bestimmung gelten Betriebe ab 2 Hektar (ha) mit weniger als einer AK, als NEB. Ein weiteres Merkmal ist die Höhe des Gesamtstandarddeckungsbeitrags, welcher in europäischer Großeinheit (EGE) gemessen wird. Der Deckungsbeitrag eines NEB sollte zwischen 8 und 16 EGE liegen (eine EGE entspricht 1600€).

Im Jahr 2010 wurde eine Landwirtschaftszählung vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht. Aus dieser geht hervor, dass eine eigene Abgrenzung verwendet wurde. Als NEB wurden Betriebe erfasst, die mehr als 5 ha Fläche bewirtschafteten und in dem der außerlandwirtschaftliche Verdienst das landwirtschaftliche Betriebseinkommen übersteigt.

Anhand der im oberen Abschnitt beschriebenen Veränderungen bei der Klassifikation der Erwerbsformen ist zu erkennen, dass die statistischen Zahlen von NEB aufgrund der unterschiedlichen Erfassungsgrenzen nicht uneingeschränkt miteinander verglichen werden können. Im Schriftstück des Agrarbündnis wird festgestellt, dass rund 70 Prozent der Klein- und NEB in Deutschland eine Betriebsgröße von weniger als 8 EGE haben und dadurch keine Beachtung in der Statistik finden. Deshalb ist die tatsächliche Zahl der NEB durch die Anwendung der europäischen Kriterien rechnerisch reduziert worden. Dadurch entstehen Unterschiede zwischen Theorie und Praxis bezüglich der Anzahl von NEB (Agrarbündnis, 2009, S.3). Die Schwierigkeiten mit den statistischen Daten aufgrund der variablen Erfassungsgrenzen wird durch PITSCH (2010) verdeutlicht. Sie arbeitete die Auffälligkeiten der Zahlen heraus, indem sie anführt, dass bei einer Veränderung der statistischen Abgrenzungen, „zum Beispiel bei einer alleinigen Berücksichtigung des außerlandwirtschaftlichen Einkommens, beinahe 30.000 Betriebe der jeweils anderen Gruppe zugehören würden. Eine Abgrenzung nach der Definition der Testbetriebsbuchführung würde die Zahl der Einzelunternehmen in der Statistik um fast 139.000 Betriebe reduzieren, knapp 34.000 bisherige Nebenerwerbsbetriebe würden zu den Haupterwerbsbetrieben zählen, während rund 11.700 Haupterwerbs zu Nebenerwerbsbetriebe würden. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass statistische Nebenerwerbsbetriebe keineswegs, wie meist angenommen, uneingeschränkt als Betriebe von Landwirten „in zwei Welten“ (SCHWENNINGER et al. 2003) zu verstehen sind“ (PITSCH, 2010, 2).

## 2.2 Entwicklung der Nebenerwerbslandwirtschaft

Nebenerwerbsbetriebe machen einen erheblichen Teil der Agrarstruktur in Deutschland aus. Die Zahlen aus Tabelle 1 zeigen, dass die NEB von 2001 bis 2010 im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben einen Rückgang zu verzeichnen hatten, so dass fast das gleiche Verhältnis erreicht wurde. Im Jahr 2010 waren es nur noch 0,8% mehr Betriebe, die im Nebenerwerb betrieben wurden. Von 2010 bis 2016 ist ein leichter Anstieg der NEB zu verzeichnen. 2010 waren es 2200 Betriebe mehr, die im Nebenerwerb wirtschafteten gegenüber den Betrieben im Haupterwerb. 2016 sank die Zahl der Haupterwerbsbetriebe um weitere 1,6% von ca. 135,4 T (Tausend) auf ca. 117,3 T. Um diesen Anteil erhöhte sich die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe. Die Nebenerwerbslandwirtschaft tritt am häufigsten in Gebieten der Realteilung auf. Auch in Gebieten mit Sonderkultur- und Intensivkulturanbau in Mittel und Süddeutschland, übersteigt die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe die der Haupterwerbsbetriebe (BAUDOUX et al. 1997).

**Tabelle 1: Landwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbscharakter seit 2001**

Landwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbscharakter seit 2001								
		Deutschland <sup>(4)</sup>			Sachsen			
		2001 <sup>(1)</sup>	2010 <sup>(2)</sup>	2016 <sup>(3)</sup>	2001 <sup>(1)</sup>	2010 <sup>(5)</sup>	2016 <sup>(6)</sup>	2018 <sup>(6)</sup>
Anzahl der Betriebe insg.								
	in 1000	413,4	273,0	244,2	6,4	4,6	4,6	4,6
Haupterwerb	in 1000	174,1	135,4	117,3	2,1	1,8	1,7	1,6
Nebenerwerb	in 1000	239,3	137,6	127,3	4,3	2,8	2,9	2,9
Haupterwerb	in %	42,1	49,6	48,0	33,3	39,1	37,4	35,8
Nebenerwerb	in %	57,9	50,4	52,0	66,7	60,9	62,6	64,2
<p><sup>(1)</sup> Hierbei wird der Haupterwerb= Betriebe mit 1,5 und mehr AK-Einheiten je Betrieb oder 0,75 bis unter 1,5 AK-Einheiten je Betrieb und mit einem Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen von mindestens 50 %. Quelle 1 :Statistisches Bundesamt Quelle 2: Ernährungs- und agrarpolitischer Bericht 2003 der Bundesregierung S. 88 Tabelle7</p> <p><sup>(2)</sup> Hierbei wird der Anteil der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe bezogen auf die Hochgerechnete Zahl der Einzelunternehmen verwendet Quelle 1: Statistisches Bundesamt Quelle2: Agrarpolitischer Bericht 2019</p> <p><sup>(3)</sup> Hierbei wird der Anteil der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe bezogen auf die Hochgerechnete Zahl der Einzelunternehmen verwendet</p> <p><sup>(4)</sup> Mit Stadtstaaten</p> <p><sup>(5)</sup> Quelle 1: Agrarförderung Quelle2: Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft Sachsen Agrarbericht 2010 in Zahlen</p> <p><sup>(6)</sup> Quelle 1: Agrarförderung Quelle 2: Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft Sachsen Agrarbericht in Zahlen 2019</p>								

### 2.3 Beeinflussende Faktoren auf Nebenerwerbsbetriebe

Die Landwirtschaft ist ein Berufszweig, der alle wirtschaftlichen Tätigkeiten, die zur Erzeugung pflanzlicher und tierischer Produkte oder Veredelung dieser zu höherwertigen, vereint. Es gibt einige betriebsgestaltende Faktoren, die die landwirtschaftlichen Unternehmen prägen wie zum Beispiel standort- und betriebsspezifische Faktoren, sowie persönliche Verhältnisse (DOLUSCHITZ & SCHWENNINGER 2003, S.26).

Je nach Lage des Betriebes unterscheiden sich die Standortbedingungen. Diese stellen die Einschränkungen der Produktionsmöglichkeiten und des individuellen Entscheidungsspielraums landwirtschaftlicher Unternehmer dar. Man unterscheidet hierbei die natürlichen Standortbedingungen, die man nicht ändern kann, wie z.B. das Klima, die Bodenqualität, Topographie, Bewirtschaftungsauflagen oder die Qualität der Umwelt, und die wirtschaftlichen Standortbedingungen, die beeinflussbar sind. Deutlich mehr als in anderen Branchen bestimmen die natürlichen Standortverhältnisse in der Landwirtschaft die Produktionsmöglichkeiten (DOLUSCHITZ & SCHWENNINGER 2003, S.27).

Die wirtschaftlichen Standortbedingungen, welche von den natürlichen unterschieden werden, sind Produkt- und Faktorpreise, Marktentfernung und Vermarktungspotential, Bevölkerungsdichte, Konkurrenzgrad auf den Märkten, Qualitätsansprüche, Gewerberecht, Steuerrecht, das Zinsniveau und die Infrastruktur.

Im weiteren Sinne lassen sich ebenso die agrarpolitischen Rahmenbedingungen, volkswirtschaftliche Entwicklung, technische Entwicklungen, äußere und innere Verkehrslage und der institutionelle Rahmen mit zu den wirtschaftlichen Standortverhältnissen zählen. Die Einkommenselastizität spielt eine große Rolle für den Absatz landwirtschaftlich erzeugter Produkte. In Zeiten günstiger wirtschaftlicher Lagen mit einem hohen Lohnniveau steigt die Nachfrage nach höherwertigeren Produkten. In schlechten wirtschaftlichen Phasen wird vermehrt auf weniger gut verarbeitete, kostengünstigere Produkte zurückgegriffen.

Die allgemeine Entwicklung der Volkswirtschaft hat großen Einfluss auf die Preisgestaltung für den Faktor Boden. Dieser ist in der Landwirtschaft nicht nur Standort, sondern auch Produktionsfaktor. Entscheidend ist dabei die inner- und außerlandwirtschaftliche Nachfrage nach Boden, welche maßgeblich die Preisentwicklung von Pacht- und Kaufpreis des Bodens bestimmt. Agrarpolitische Maßnahmen beeinflussen in gleichem Maße, wie die volkswirtschaftliche Entwicklung, die Landwirtschaft, indem sie den unternehmerischen Spielraum klar abgrenzen. Diese Funktion wird, z.B. bei Maßnahmen zur Regulierung der Märkte, wie die

Angebotskontingentierung, Subventionen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Einkommens-situation, einzelbetriebliche Investitionsförderprogramme zur Anpassung der Landwirtschaft an die volkswirtschaftliche Entwicklung und Förderung der Produktionstechnik durch Versuchsstationen und Forschungsanstalten, die die Anbaumöglichkeiten erweitern und verbessern, deutlich. Die innere Verkehrslage ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch die Hof-Feld-Entfernung, Wegeverhältnisse, Flurformen und Flurstückgrößen. Sie hat einen großen Einfluss auf die Struktur landwirtschaftlicher Unternehmen und deren Produktion. Die äußere Verkehrslage beschreibt die Entfernung vom jeweiligen Betrieb zu dessen Absatz- und Bezugsmärkten. Je größer die Entfernung zu den Märkten ist, desto höher sind die Transportkosten für den jeweiligen Betrieb (DOLUSCHITZ et al. 2003, S. 28).

Die volkswirtschaftliche Entwicklung, agrarpolitische Maßnahmen, sowie die innere und äußere Verkehrslage haben, wie bereits erwähnt, Einfluss auf die Produktionsgestaltung eines Betriebes aber auch der biologisch-technische und mechanisch-technische Fortschritt beeinflussen diese. Durch die wissenschaftlich-technische Entwicklung im Bereich der tierischen- und pflanzlichen Züchtung konnten beispielsweise im Sektor der Tierwirtschaft milchleistungsstärkere und fleischleistungsstärkere Rinder gezüchtet werden. Im Sektor des Pflanzenbaus konnten immer mehr Resistenzen eingekreuzt werden, um leistungsfähige, stresstolerantere Pflanzen in allen Bereichen des Anbaus zu kreieren. Diese Zuchtfortschritte führen zu einer Erhöhung der Erträge in der Landwirtschaft. Des Weiteren wird ebenfalls die Produktionsgestaltung durch die Weiterentwicklung der Landtechnik positiv beeinflusst. Die Genauigkeit und Effizienz der GPS-gestützten Agrartechnik entwickelt sich immer weiter, so dass alle Prozesse optimiert werden können. So ist zum Beispiel die teilflächenspezifische Düngung genau an den Bedarf der Pflanze angepasst. Damit werden Kosten beim Düngemittelkauf und der Ausbringung gesenkt, weil die computergestützte Ausbringung der Düngemittel eine genaue Dosierung entsprechend des Nährstoffbedarfs der Pflanzen ermöglicht (DOLUSCHITZ et al. 2003, S.29).

Die institutionellen Veränderungen nehmen einen sehr großen Einfluss auf die Nebenerwerbsbetriebe. Beispiele für Veränderung sind Gesetze, Verwaltungsvorschriften, Agrarverfassungen wie z.B. Pachtgesetze und Emissionsbegrenzungen. Sie können ebenfalls Siedlungsverhältnisse durch Auflagen oder nicht Erteilen von Baugenehmigungen beeinflussen. Für die Pachtverhältnisse geben sie Empfehlungen in Bezug auf Pachtdauer und Pachtpreise. Es werden auch Einrichtungen und Anlagen, wie z.B. Milchkontrollringe oder landwirtschaftliche Verwaltungs- und Beratungseinrichtungen geschaffen. Die Maßnahmen der Flurbereinigung gehören ebenfalls zu den institutionellen Rahmenbedingungen.

Um optimal produzieren zu können, müssen sich die Betriebsleiter von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben in ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung an die regionalen Gegebenheiten anpassen. Im Untersuchungsgebiet Sachsen gibt es eine große Vielfalt an Betrieben mit regionalen Schwerpunkten, die nachfolgend dargestellt werden:

Vorrangig wird in Sachsen Acker- und Futterbau betrieben. Es gibt Regionen, wie z.B. die Meißener Region, Nordsachsen und der Leipziger Raum, in dem mehr Ackerbau als Futterbau betrieben wird. Aber auch Sonderkulturen und Saatveredlung spielen eine Rolle. Dieses kann man gut an den Zahlen in Tabelle 2 erkennen. Das liegt daran, dass in diesen Regionen sehr fruchtbare Lössböden zu finden sind. In der Meißener Region befindet sich beispielsweise die Lommatzcher Pflege, welche sehr lössreich ist und Bodenwertpunkte bis zu 100 aufweist. Der Erzgebirgskreis, Vogtlandkreis, die Region um Zwickau und die Region Sächsische Schweiz-Osterzgebirge hingegen sind Regionen in Sachsen, in denen eher Betriebe angesiedelt sind, die ihren Schwerpunkt im Futterbau haben. Dieses kann dem unwegsamen Gelände und der Qualität der Böden geschuldet sein (Statistisches Landesamt, 2016, S.26ff).

**Tabelle 2 Produktionsschwerpunkte in Sachsen**

Produktionsschwerpunkte landwirtschaftliche Betriebe in Sachsen insgesamt										
Region	Anzahl Betriebe	LW-genutzte Fläche in ha	davon Ackerbau	davon Gartenbau	davon Dauerkulturen	davon Futterbau	davon Veredelung	Pflanzenbauverbund	Viehhaltungsverbund	Pflanzen-Viehhaltungsverbund
Chemnitz, Stadt	72	7118	18	2	1	37	-	1	-	13
Erzgebirgskreis	705	63760	55	26	5	524	2	-	28	65
Mittelsachsen	939	137289	355	29	8	348	25	6	21	147
Vogtlandkreis	564	55111	123	11	6	328	11	2	11	72
Zwickau	500	51245	129	24	8	224	8	5	9	93
Dresden, Stadt	124	4704	20	49	12	33	1	2	1	6
Bautzen	626	98336	219	27	9	231	14	2	14	110
Görlitz	516	86906	171	37	4	189	10	13	7	85
Meißen	610	92962	254	47	71	129	18	6	10	75
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	613	76222	128	21	28	340	3	5	13	75
Leipzig, Stadt	50	8744	19	13	1	10	-	2	-	5
Leipzig	552	95935	253	31	10	144	15	6	7	86
Nordsachsen	632	125582	332	14	9	186	31	3	9	66
Sachsen Gesamt	6503	903914	2076	331	172	2723	138	53	130	898

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Die „außerbetrieblichen Einwirkungen, die mit innerbetrieblichen Notwendigkeiten in Einklang gebracht werden sollten“ (RIEDER, 1991, S.11) verursachen eine Anpassung der Betriebsorganisation als Grundlage einer erfolgreichen und langfristigen Bewirtschaftung des



landwirtschaftlichen Betriebes. Dafür geben DOLUSCHITZ und andere Autoren in ihrem Buch Nebenerwerbslandwirtschaft aus dem Jahr 2003 fünf grundlegende Empfehlungen zur Realisierung einer optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Landwirtschaft, die im Folgenden näher erläutert werden.

- **Einfache Betriebsorganisation**

Bei der Betriebsorganisation wird entschieden, was, wie viel und wie erzeugt wird. Was und wie viel erzeugt wird, hängt maßgeblich von den Standorteinflüssen ab, welche in den Abschnitten weiter oben schon ausführlich erläutert wurden. Weiterhin spielen die persönlichen Voraussetzungen eine wesentliche Rolle. Das Zeitkontingent, das dem Landwirt nach seiner Haupterwerbstätigkeit noch zur Verfügung steht und ebenso das Produktionsziel (intensive, extensive Bewirtschaftung oder die Arbeit nach ökologischem Standard), entscheidet über die Betriebsorganisation (DOLUSCHITZ et al. 2003, S.38).

Um konkurrenzfähig zu bleiben ist es sinnvoll, sich mit dem Nebenerwerb auf wenige oder nur einen Betriebszweig zu konzentrieren um diesen mit hohen Fachkenntnissen erfolgreich betreiben zu können. Je spezialisierter ein Betrieb auf einem Gebiet ist, desto besser lassen sich Fachkenntnisse dazu erwerben und/oder auffrischen. Kenntnisse auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft und Technik versetzen den Betriebsleiter in die Lage, seinen Produktionszweig zu optimieren und die landwirtschaftlichen Erträge zu steigern. Möglichkeiten hierfür sind der Dialog mit benachbarten NEB, Besuch von Fachtagungen und Veranstaltungen sowie die Nutzung von Fachzeitschriften. Beispiele für die Spezialisierung sind das Ausnutzen von Nischen in strukturschwachen Regionen durch die Produktion von Qualitäts- und Premiumprodukten und regionalen Produkten (DOLUSCHITZ et al. 2003, S.39).

- **Zurückhaltende Investitionstätigkeit**

Auf Grund des Einkommens außerhalb der NEL neigen NEB zu Investitionen, die nicht rational sind. Meistens führen solche Investitionen zu einer Übermechanisierung des Betriebes, die zu hohen Fixkosten führen und dadurch zu einer Gewinnminimierung. Deshalb sollten Investitionen immer auf ihre Unabdingbarkeit geprüft werden. Investitionsabsichten spielen in wirtschaftlicher Sicht eine große Rolle, da sie zukunftsorientiert sind, einen strategischen Charakter haben und oftmals sehr kapitalintensiv sind. Große Investitionen bergen auch immer ein hohes Risiko, sind aber auch die Basis der betrieblichen Entwicklung. Die häufigsten Investitionen finden im Bereich des Landkaufes, der Maschinenanschaffung und in Wirtschaftsgebäuden statt. Oftmals ist eine Investition in Aus- und Umbau bestehender Gebäude wirtschaftlicher als



ein Neubau. Genauso verhält es sich mit der Anschaffung von Maschinen. Der Kauf von Gebrauchtmaschinen ist unter Beachtung von Seriosität und dem Einbeziehen von Erfahrungsberichten bzw. Fachzeitschriften oder dem Internet oftmals rentabler als eine Neuanschaffung. Es bietet sich an, bei einer Maschine, die nicht voll ausgelastet wird, eine überbetriebliche Inanspruchnahme von Maschinen anzubieten beziehungsweise zu nutzen. Durch Dienstleistungen von Lohnunternehmen oder Maschinenringen oder Zusammenarbeit mit Nachbarn kann ein NEB voll mechanisiert sein ohne, dass er übermechanisiert ist. Eine Investition sollte sorgfältig und systematisch geplant sein. Dazu gibt es in Abbildung 1 einen kleinen Leitfaden.

<b>Checkliste für die Investitions- und Finanzierungsplanung</b>		
1	Zielorientierte Entscheidungsalternativen (z.B. Art, Umfang, Eigentumsform der Investition)	✓ <input type="checkbox"/>
2	Datenbereitstellung	<input type="checkbox"/>
3	Betriebsentwicklungsplan (z.B. Anpassungsverzögerungen, Prognosen)	<input type="checkbox"/>
4	Finanzierung und Förderung (z.B. Bedarf, Quellen, Eigenleistungen, Fördermaßnahmen)	<input type="checkbox"/>
5	Rentabilitätskennziffern (z.B. Kapitalwert- und Annuitätsmethode, interner Zinsfuß, Pay-Off-Periode)	<input type="checkbox"/>
6	Steuerliche Aspekte (Buchführungspflicht, Einkommens-, Gewerbe-, Umsatzsteuer)	<input type="checkbox"/>
7	Ergänzende Überlegungen (z.B. Folgeinvestitionen, evtl. Arbeitsüberkapazitäten, Stabilität der Rahmenbedingungen)	<input type="checkbox"/>
8	Entscheidung (z.B. nach Maßgabe individueller Ansprüche, des Risikos, der Liquidität, von Steuervorteilen, der Marktsituation)	<input type="checkbox"/>
9	Durchführung, Kontrolle, Korrektur (z.B. Planungskonformität, Krisenstrategien, "Notbremse")	<input type="checkbox"/>

**Abbildung 1: Checkliste für die Investitions- und Finanzierungsplanung**

Quelle: (DOLUSCHITZ & SCHWENNINGER 2003 S. 41)

Darüber hinaus gibt es verschiedene Finanzierungsformen, die in der nachstehenden Abbildung 2 dargestellt werden. Man unterscheidet hierbei zwischen Innenfinanzierung und Außenfinanzierung. Die Innenfinanzierung setzt sich aus der Selbstfinanzierung also Rücklagen, Einlagen oder ersparte Gewinne und der Vermögensumschichtung als Anlagevermögen und Umlaufvermögen zusammen. Die Außenfinanzierung hingegen setzt sich aus Fremdfinanzierung, welche langfristig in Form von Darlehen, Schuldverschreibung oder Leasing und kurzfristig in Form von Handelskrediten oder Kontokorrentkrediten und Beteiligungs- und Einlagenfinanzierung in Form von Unternehmern oder Teilhabern zusammen.



**Abbildung 2: Gebräuchliche Finanzierungsformen**

Quelle: (DOLUSCHITZ & SCHWENNINGER 2003, S.43)

- **Angepasste Produktionsintensitäten**

Die Intensität, mit der auf einem NEB gewirtschaftet werden soll, hängt vor allem von dem Zeitkontingent ab, das dem Landwirt für seinen Betrieb zur Verfügung steht. Die Intensitätsstufen kann man in intensive, extensive und ökologische Landwirtschaft nach den Richtlinien eines Verbandes oder nach den EU-Richtlinien einteilen. Bei der intensiven Bewirtschaftung fallen aufgrund von teuren Dünge- und Pflanzenschutzmitteln mehr Kosten an, damit verbunden sind auch mehr Arbeitsschritte. Deshalb ist diese Form der Produktion meist ungeeignet für einen NEB. In Tabelle 3 ist kurz dargestellt, wie die Intensitätsstufen hinsichtlich der Arbeitsansprüche und der Kosten und Leistungen einzuschätzen sind (DOLUSCHITZ et al., 2003, S.46f).

**Tabelle 3: Vergleich verschiedener Intensitätsstufen der Produktion**

<b>Vergleich verschiedener Intensitätsstufen</b>			
	intensiv	extensiv	Öko-Landbau
Arbeitsansprüche	+	0	+
Termingebundene Arbeiten	+	0/-	0/-
Kapitalansprüche	+	-	-
Erträge	+	0/-	0/-
Erzielbare Marktpreise	0	+	+
Ausgleichszahlungen/Prämien	0	+	+
Kosten	+	-	-
+ hoch, 0 mittel, - gering			

Quelle: DOLUSCHITZ und SCHWENNINGER 2003, S47

- **Befriedigende außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten**

Bei der Landwirtschaft im Nebenerwerb kommt der größte Teil des Gesamteinkommens aus dem Haupterwerb. Nur etwa 18% des Gesamteinkommens wird aus den Gewinnen des Nebenerwerbs erzielt. Das Wirtschaftsjahr 2017/18 war ein gewinnbringendes Jahr und somit liegt der Anteil hier bei 40,8% gegenüber dem Gesamteinkommen (BMEL, Die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe, 2019, S.22). Diese Schwankungen kommen durch Preisschwankungen an den Märkten zustande. Deshalb ist es wichtig, dass die Betriebsleiter eine außerlandwirtschaftliche Anstellung haben, die ihren Ansprüchen und Qualifikationen entspricht. Die oftmals freie Berufswahl der Leiter der Betriebe und die momentan guten Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt, einer außerlandwirtschaftlichen Beschäftigung nachzugehen, sollten ihm zu einem guten Arbeitsplatz verhelfen (vgl. ALBRECHT, S.36).

- **Konfliktminimale Integration**

Die Integration der Tätigkeiten im NEB in den Tagesablauf erfordert die Kompromissbereitschaft aller Beteiligten. Die Betriebsorganisation muss an den Hauptberuf angepasst werden, so ist es oftmals nicht möglich Arbeiten termingerechte durchzuführen. So sollten z.B. Lohnunternehmen hinzugezogen werden, um Arbeiten termingerecht erledigen zu lassen oder man geht zwischenbetriebliche Beziehungen ein und kooperiert mit weiteren kleinen Betrieben um Maschinen gut auszulasten, Arbeitszeiten zu optimieren und Termine einzuhalten zu können. Ebenfalls hilfreich hierfür ist eine Spezialisierung eventuell auf Nischenprodukte um

wettbewerbsfähig zu bleiben. Der Deckungsbeitrag je eingesetzter Arbeitskraftstunde sollte maximiert werden um optimal zu wirtschaften (DOLUSCHITZ et al., 2003 S. 48).

## **2.4 Funktionen der Nebenerwerbslandwirtschaft**

Die NEL ist an den Strukturwandel in der Landwirtschaft gekoppelt. Aufgrund von sinkenden Preisen landwirtschaftlicher Produkte und vollen Agrarmärkten wird es für Landwirte und deren Familien zunehmend schwerer, ihr Einkommen der allgemeinen Entwicklung anzupassen. „Das ist besonders der Fall, wenn im Betrieb nur durchschnittliche Produktion möglich ist. Die Einkommensschwierigkeiten verschärfen sich durch ungünstige Produktionsbedingungen in einer benachteiligten Agrarregion, bei geringer Flächenausstattung oder kleinem Tierbestand“ (PAHMEYER, 1987, S.11).

Wenn sich Betriebe gegen einen Ausstieg aus der Landwirtschaft entschieden haben, stellen diese kleinen, meist nicht wachstumsfähigen Betriebe auf die Erwerbsform der NEL um. In diesem Fall können die Betriebsleiter durch einen anderen Erwerb das Gesamteinkommen aufstocken (DOLUSCHITZ et al., 2003, S.14).

Entsprechend der EU-Vorgaben erfolgt die Einteilung der Betriebe nach ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung (Betriebsform) und zur Bestimmung der wirtschaftlichen Betriebsgröße durch Standard-Outputs (SO). Die Standard-Outputs sind als geldwerte Bruttomarktleistung landwirtschaftlicher Erzeugnisse definiert. Zur Vermeidung atypischer Schwankungen wird bei der Klassifikation mit Standard-Outputs mit 5-jährigen Durchschnittswerten gerechnet. Die Umstellung von den zuvor verwendeten Standarddeckungsbeiträgen auf Standard-Outputs erfolgte mit dem Wirtschaftsjahr 2010/11. Von diesem Wirtschaftsjahr an werden alle Betriebe ab 50 000 Euro SO (vorher 16 EGE) und mindestens einer Voll-Arbeitskraft (AK) als Haupterwerbsbetriebe eingestuft. Klein- und Nebenerwerbsbetriebe sind Betriebe unter 50 000 Euro SO (vorher unter 16 EGE) und/oder mit weniger als einer AK. Zur Herstellung der Vergleichbarkeit mit den Vorjahren wurden Rückrechnungen für die Wirtschaftsjahre ab 2001/02 unter Verwendung der neuen Methodik vorgenommen. Ab dem Wirtschaftsjahr 2016/17 liegt mit der Agrarstrukturerhebung 2016 eine neue Grundlage für die Datenerhebung und Hochrechnung der Testbetriebsergebnisse vor. Ein Vergleich der Ergebnisse ab dem Wirtschaftsjahr 2016/17 mit den Vorjahresergebnissen ist daher nur bedingt möglich (BMEL Statistik Die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe (2019), S.5).

## 2.5 Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft in Sachsen

In Sachsen liegt der Anteil an Nebenerwerbsbetrieben der Einzelunternehmen im Jahr 2016 bei 62,6%, das liegt 10% über den Bundesdurchschnitt (BMEL, 2019, S.138). In Sachsen gibt es wesentlich mehr Nebenerwerbs- als Haupterwerbsbetriebe. Diese kamen aufgrund der Enteignungen der Großgrundbesitzer in den Regionen zustande. Zu späterer Zeit wurden Flächen an die geflüchteten Familien aus Schlesien verteilt. Dabei sind jeder Familie ca. 5 ha Fläche zugeteilt worden.

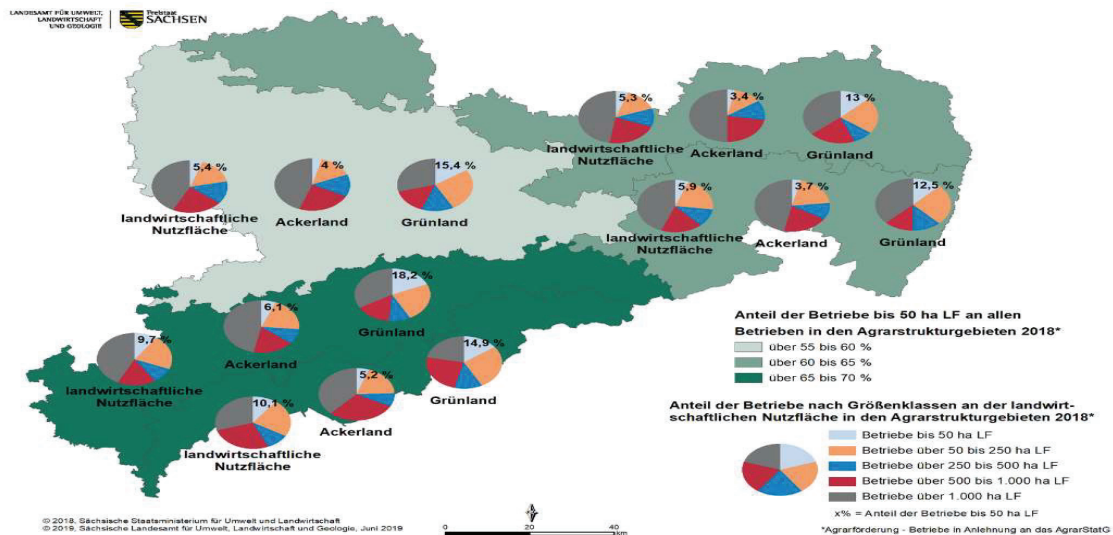
Die NEB bewirtschaften rund 7% der gesamten landwirtschaftlichen Flächen in Sachsen. Davon sind lediglich 4% Ackerflächen und 15% Grünland. In den Gebirgsregionen, in denen ein höheres Aufkommen an Grünlandwirtschaft besteht, steigt der Anteil der NEB auf fast 70% aller Betriebe an (LfULG Sachsen 07.11.2019). Tabelle 4 bietet einen Überblick über die Einzelunternehmen unterteilt in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe in Sachsen 2008 und 2018.

**Tabelle 4: Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe in Sachsen im Haupt- und Nebenerwerb 2008 und 2018**

Entwicklung von Landwirtschaftsbetrieben im Haupt- und Nebenerwerb				
Jahr	Betriebe		Anteil der Betriebe	
	Haupterwerb	Nebenerwerb	Haupterwerb	Nebenerwerb
	Anzahl		%	
2008	1.879	4.073	27	58,5
2018	1.643	2.941	28,9	51,8

Quelle: LfULG Sachsen 2009 und 2019

Der Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) beträgt hier 10%. Der Ackerbauanteil bleibt ungefähr gleich dem der anderen Regionen, ca. 5-6%, der Grünlandanteil steigt auf 18%. Je besser die ackerbaulichen Bedingungen sind, desto kleiner wird die Anzahl der NEB die bis 50 ha LF besitzen. Über alle Regionen von Sachsen verteilt sind die kleinen Betriebe zu finden. Dies wird in Abbildung 3 noch einmal bildlich verdeutlicht. diese haben tendenziell einen höheren Grünlandanteil in der Bewirtschaftung. Das zeigt, wie wichtig die kleinen Betriebe für den Erhalt und die Pflege des Grünlandes sind (vgl. Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG), Regionale Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe in Sachsen). In Sachsen führen 2018, 2941 Landwirte ihren Betrieb im Nebenerwerb. Das ist ein Anteil von 51,8% der Einzelunternehmen. Noch 2008 dominierten die NEB mit 58,5%. Der Rückgang kam durch schlechte Wirtschaftsjahre oder eine fehlenden Hofnachfolge zustande. Größtenteils sind diese Betriebe von größeren Betrieben aufgekauft worden.



**Abbildung 3 Regionale Acker- und Grünlandverteilung in Sachsen**

Quelle: LfULG Agrarförderung

## 2.6 Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft für die Gesellschaft

Die Nebenerwerbsbetriebe erhalten die Gebäude und Flächen im ländlichen Raum. Somit ist es ein Beitrag zum Erhalt der bäuerlichen Kulturlandschaft und Erhaltung der Attraktivität der Dörfer. Der Anteil an NEB in Sachsen ist hoch, oftmals diese Betriebe wirtschaften in benachteiligten Regionen. In diesen Regionen wird die Pflanzenproduktion oder Tierhaltung durch naturbedingte Nachteile behindert. Haupteinwerbetsbetriebe würden solche Flächen aufgrund der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit durch die geringe Produktivität der Böden oder abschüssige Berggebiete nicht bewirtschaften. Die daraus resultierende Brache hat einen Rückgang der Artenvielfalt und den Verlust der Landschaft durch Verbuschung bzw. Verwaldung. Dadurch, dass solche „unrentablen“ Flächen von Nebenerwerbslandwirten bewirtschaftet werden leisten diese einen großen Beitrag zur Pflege und Erhaltung einer vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft (DOLUSCHITZ et al., 2003, S.110).

Die Bewirtschaftung der NEB erfolgt eher extensiv als intensiv. Dadurch tragen sie zur Entlastung der Agrarmärkte bei. Gleichzeitig bleiben die Flächen in einem guten ökologischen und landwirtschaftlichen Zustand erhalten. Die Betriebsleiter können jederzeit auf die intensive Bewirtschaftung wechseln (RIEDER, 1991, S.10).

## 2.7 Bedeutung für die Familie

Für die Familie bringt die NEL Vorteile mit sich. Denn in bäuerlichen Familien ist die emotionale Bindung zur Landwirtschaft oftmals sehr stark ausgeprägt. Es ist für die Familien sehr wichtig, die Betriebe aufrecht zu erhalten. Die NEL ist das Gegenmodell zum Prozess des „Weichens“. Dadurch, dass dem Betriebsleiter durch seinen Haupterwerb ein insgesamt höheres Gesamteinkommen zur Verfügung steht ist es für die Familien möglich, in der Landwirtschaft tätig zu bleiben. Dieses zusätzliche Einkommen hat denselben Effekt wie eine Betriebsvergrößerung. Die Alternative „Wachsen“ ist bei vielen Betrieben oftmals aufgrund ungünstiger natürlicher- technischer oder finanzieller Rahmenbedingungen oder aus persönlichen Gründen nicht realisierbar. Der Nebenerwerb ist eine Chance für die Familien, den landwirtschaftlichen Betrieb weiter zu führen, ohne in ihrer Existenz durch ein zu geringes Einkommen gefährdet zu sein. So wird das „Leben auf dem Land“ und die Familientradition aufrechterhalten. Die betrieblichen Vermögenswerte können durch die Nutzung und Erhaltung der schon vorhandenen Gebäude und Maschinen in Familienbesitz bewahrt und gepflegt werden. Für den Betriebsleiter kann die NEL ein willkommener Ausgleich zur außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit sein. Dabei wird den Tätigkeiten im Landwirtschaftsbetrieb Naturnähe, eine vielfältige und abwechslungsreiche Arbeit, sowie eine persönliche Entfaltungsmöglichkeit zugeschrieben. Am Häufigsten jedoch wird die Selbstständigkeit auf dem landwirtschaftlichen Betrieb geschätzt. Diese Arbeit stellt einen Freiraum für selbstbestimmte Tätigkeit der Betriebsleiter im Vergleich zur abhängigen außerlandwirtschaftlichen Anstellung dar. Sie sind auf dem Hof der Chef und müssen sich nichts sagen lassen (RIEDER, 1991, S.10).

Die NEL hat nicht nur die im oberen Absatz genannten guten Vorzüge. Es gibt auch belastende Aspekte. Durch die Doppelbelastung des Betriebsleiters besteht größte Herausforderung darin die landwirtschaftliche Arbeit mit der außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit in Einklang zu bringen. Der Nebenerwerbslandwirt hat den Anspruch, beiden Tätigkeiten im vollen Umfang gerecht zu werden. Durch die begrenzte Zeit, die dem Betriebsleiter zur Verfügung steht, ist er auf die Mithilfe der Familienmitglieder angewiesen. Die Gewährleistung einer qualifizierten und termingerechten Erledigung der anfallenden landwirtschaftlichen Arbeiten „setzt zwangsläufig ein harmonisches Zusammenwirken aller Familienmitglieder voraus“ (PAHMEYER, 1987, S.14). Durch die aktive Mithilfe der Familienmitglieder repräsentiert der NEB einen klassischen Familienbetrieb.



Zu einer weiteren Schwierigkeit für Betriebsleiter zählt die Aufrechterhaltung einer objektiven Sichtweise auf die Rentabilität des Betriebes. Oftmals wird der Betrieb auch dann noch weitergeführt, wenn bereits dieser Betrieb durch den Haupterwerb „Quersubventioniert“ wird. Die Familien der Betriebsleiter und dieser selbst sind emotional sehr stark mit der Landwirtschaft verbunden. Dadurch gewichten sie immaterielle Werte stärker als finanzielle Aspekte. Angesichts der hohen Bedeutung der nicht-ökonomischen Motive werden wirtschaftlich notwendige Zielsetzungen unwichtig und lässt eine Kontrolle auf Rentabilität überflüssig erscheinen (DOLUSCHITZ et al., 2003, S.37).

## **2.8 Förderung von Nebenerwerbsbetrieben**

Nebenerwerbsbetrieben steht der gleiche Anspruch auf Direkt- und Ausgleichszahlungen zu wie den hauptberuflich wirtschaftenden Berufskollegen. Die Teilnahme an Förderprogrammen ist allerdings an bestimmte Voraussetzungen, wie z.B. die Wirtschaftlichkeit des landwirtschaftlichen Betriebs, die Existenz einer entsprechenden Betriebsleiterqualifikation sowie eine positive Betriebsentwicklung geknüpft. DOLUSCHITZ et al haben die Kriterien wie folgt dargestellt:

- Land- und Forstwirtschaftlicher Unternehmer im Sinne §1 Abs. 2 des Gesetzes über Alterssicherung (ALG)
- Einhaltung von Bestandsobergrenzen (z.B. max. 2 GV/ha LF)
- Ausbildung
- Buchführung
- Eigenkapitalbildung
- Ein erheblicher Teil des Einkommens muss aus der Landwirtschaft stammen
- Auf Gewinnerzielung ausgerichtete Betriebe (Hobbylandwirtschaft wird nicht gefördert)
- Vorliegen einer landwirtschaftlichen Produktion (Gewerbebetriebe sind teils ausgeschlossen)

(vgl. DOLUSCHITZ et al., 2003, S.194)

Im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2014–2020 werden kleinere und mittlere Betriebe sowie junge Betriebsinhaberinnen besonders gefördert. So erhalten Landwirte pro Jahr zusätzlich zur Basisprämie für die ersten 30 ha ihrer Flächen rund 50,-€/ha sowie für weitere 16 Hektar 30,-€/ha. Eine weitere Zusatzförderung für Junglandwirte, die im Jahr der



Erstantragstellung nicht älter als 40 Jahre sind ist möglich. Sie erhalten seit dem Jahr 2015 jährlich für maximal fünf Jahre rund 44,-€/ha (für maximal 90 Hektar je Betrieb) Somit erfolgt eine Besserstellung kleiner und mittlerer Betriebe bis zu einer Größe von max. 90ha. In Tabelle 5 wird die Verteilung der Direktzahlungen und Zuschüsse in den landwirtschaftlichen Betrieben ersichtlich. Dieser Aufstellung kann man entnehmen, dass für die Klein- und Nebenerwerbsbetriebe im Wirtschaftsjahr 2017/18 insgesamt 484€/ha LF im Nebenerwerb gezahlt worden sind. Im Haupterwerb waren es hingegen nur 411€/ha LF, die subventioniert wurden.

**Tabelle 5: Unternehmensbezogene Direktzahlungen und Zuschüsse in den landwirtschaftlichen Betrieben**

Wirtschaftsjahr	Kennzahl	Klein- und Nebenerwerb	Haupterwerb	Juristische Personen	Insgesamt
		Deutschland		Neue Länder	
2013/14	Zahlungen insgesamt (€/ha LF)	460	411	413	416
2014/15		494	411	406	418
2015/16		469	403	375	402
2016/17		485	408	368	405
2017/18		484	411	382	410
2017/18	Zahlungen insgesamt (€/Unternehmen)	15 277	34 391	437 775	37 326
	darunter:				
	EU-Direktzahlungen	10 130	24 056	299 519	25 838
	Zins- und Investitionszuschüsse	62	609	9 475	642
	Agrardieselvegütung	778	2 612	29 124	2 658
	Ausgleichszulage	834	1 322	14 906	1 461
	Zahlungen aus Agrarumweltmaßnahmen <sup>1)</sup>	2 926	3 936	36 056	4 300
	sonstige Zahlungen	485	1 740	48 018	2 315
	Zahlungen insgesamt €/ha LF	484	411	382	410
	€/AK	16 440	15 228	22 091	16 520
Landwirtschaftliches Einkommen (Gewinn plus Personalaufwand) €/AK	17 775	37 618	40 023	35 947	
Anteil der Zahlungen insgesamt am Einkommen in %	92,5	40,5	55,2	46,0	

<sup>1)</sup> Maßnahmen von Bund und Ländern.

Quelle: BMEL (2020) Agrarbericht 2019, S.89

Es ist zu erkennen, dass die erhaltenen Zahlungen bei den NEB in der Zeit von den 2013/14 bis 2017/18 immer wieder schwankten. Bei den HEB sind es sehr häufig 411€/ha LF gewesen,

lediglich die Wirtschaftsjahre 2015/16 und 2016/17 zeigten ein Rückgang auf 403 € und wieder einen kleinen Anstieg auf 408€. Die Grafik zeigt ebenfalls, dass im Nebenerwerb 92,5% der Zahlungen insgesamt Anteil am Einkommen haben. Bei den HEB machen die Zahlungen lediglich nur 40,5% am Gesamteinkommen aus.

### **3 Untersuchungsmethodik**

In dieser Abschlussarbeit soll durch eine empirische Untersuchung mithilfe einer Fallstudie der landwirtschaftliche Nebenerwerb in Sachsen dargestellt werden. Zur Sammlung aussagekräftiger Daten sollte eine mündliche Befragung in mehreren Betrieben durchgeführt werden. Aufgrund des Ausbruchs von Covid-19 (Corona) konnte dies nicht stattfinden. Alternativ dazu ist der Fragebogen Online an diverse NEB verschickt worden. Aufgrund des sehr geringen Rücklaufes beantworteter Fragebögen, lässt sich nur die Methode der Fallstudie zum Einsatz bringen. Die Daten der Betriebe, die an der Umfrage teilgenommen haben werden genau in den folgenden Seiten erläutert.

#### **3.1 Methodenüberblick und -auswahl**

Vor der Durchführung einer solchen Untersuchung steht immer am Anfang die Frage, welche Methodik am geeignetsten ist und zu den besten Ergebnissen führen könnte. Die Beweggründe für diese Entscheidung und die Vorgehensweise bei der durchgeführten schriftlichen Befragung sind den nächsten Abschnitten zu entnehmen.

##### **3.1.1 Allgemeines zur schriftlichen Befragung**

„Die Befragung gehört zu den sozialwissenschaftlichen Methoden wie die Beobachtung (von Personen, Handlungen, Ereignissen) und die Inhalts- oder Textanalyse von mündlichen und schriftlichen Texten, von Bildern, Fotos oder Filmen“ (SCHOLL, 2009, 20). Da in dieser Arbeit mit der schriftlichen Befragung gearbeitet wurde, wird diese in den nächsten Abschnitten genauer erläutert. Die schriftliche Befragung ist neben der mündlichen oder computergestützten Methode eine mögliche Vorgehensweise bei empirischen Untersuchungen. Das Ziel einer solchen Befragung ist es, valide und authentische Informationen des Befragten selbst zu erhalten (SCHOLL, 2009, S.21). In der Regel wird dieser Fragebogen postalisch versandt und zurückgesendet (vgl. ATTESLANDER, 2010, S.157). Diese Methode wird oftmals aus finanziellen,

organisatorischen, aber auch aus methodischen Gründen angewandt, welche nachfolgend kurz dargestellt werden:

- Die Stichprobe kann aufgrund des postalischen Weges ein weites Gebiet abdecken und ist nicht durch die Mobilität des Interviewers eingeschränkt, außerdem ist eine fast simultane zeitliche Zustellung über diesen Weg möglich.
- Es kann eine relativ große Stichprobe in kürzester Zeit untersucht werden. Für die Untersuchung müssen nicht extra Interviewer ausgewählt und ausgebildet werden und die Bearbeitung und das Ausfüllen des Fragebogens werden von den Zielpersonen selbst durchgeführt.
- Die menschliche Komponente als Fehlerquelle entfällt, da die Zielperson die Fragen beantwortet. Außerdem wird die Anonymität als glaubwürdiger empfunden, da es keinen persönlichen Kontakt gibt.
- Dadurch, dass die Zielpersonen die Beantwortung der Fragen zeitlich flexibel gestalten können kann eine höhere Ehrlichkeit und Sorgfalt seitens der Befragten erzielt werden.

In der Literatur werden drei große Schwächen dieser Untersuchungsmethode angeführt, welche in den folgenden Absätzen erläutert werden:

- Die Konzeption und Vorbereitung eines Fragebogens ist deutlich aufwendiger als die mündliche Befragung. Der Fragebogen muss außerdem noch optisch ansprechend und inhaltlich selbsterklärend sein, damit er nicht abschreckt wirkt und zur Teilnahme motiviert. Es steht zur Beantwortung der Fragen kein Interviewer für eventuell anfallende Nachfragen zur Verfügung. So muss jede Frage verständlich formuliert werden und komplizierte Fragestellungen sollten ausgeschlossen sein. Dadurch können nicht alle inhaltlich relevanten Aspekte des zu untersuchenden Themas abgefragt werden. Außerdem schließt diese Methode auch aus, dass spontane Antworten mit aufgenommen werden können.
- Da es keinen Interviewer gibt entfällt, der Kontrollfaktor der Befragungssituation. Dadurch kann auch nicht nachvollzogen, werden von wem der Befragte beeinflusst worden sein könnte und ob die Zielperson den Fragebogen wirklich selbst ausgefüllt hat.
- Die Rücklaufquote und die Vollständigkeit des ausgefüllten Fragebogens sind oftmals deutlich geringer als bei der mündlichen Befragung. Dies hat Einfluss auf die Repräsentativität der Untersuchung (vgl. ATTESLANDER, 2010, S.157; SCHOLL, 2009, S.44ff).

### **3.1.2 Methodenauswahl**

Nach Abwägung der oben geschilderten Vor- und Nachteile fiel die eigentliche Entscheidung für die angestrebte Untersuchung auf eine mündliche Befragung. Dadurch, dass ein persönliches Aufsuchen der Betriebe aufgrund des Ausbruchs von Covid-19 nicht möglich war, musste die schriftliche Befragung gewählt werden. Da die Nebenerwerbslandwirte eine geschlossene Gruppe darstellen, kann man davon ausgehen, dass „der Fragebogen als Frage- Antwort- Medium kaum Schwierigkeiten bereitet“ (ATTESLANDER, 2010, S.157).

### **3.2 Grundlagen einer Fallstudie**

Die Fallstudie ist eine Methode, bei dem ein Fall aus mehreren Blickwinkeln betrachtet wird. Für die Fallstudie als Forschungsmethode gibt es 3 führende Autoren. Diese Autoren sind Yin, Lamnek und Eisenhardt. Jeder von ihnen hat eine etwas unterschiedliche Herangehensweise an das Design einer Fallstudie. Bei Yin sind es fünf Schritte für das Forschungsdesign: Fragestellung, Behauptung, Einheiten der Analyse, Logische Verbindung der Daten zur Behauptung und Kriterien für die Interpretation der Ergebnisse. Lamnek hingegen nennt nur drei Phasen des Approaches wo runter die Populationswahl, die Datenerhebung und die Auswahl des Materials zählen. Eisenhardt zählt alles unter acht Punkten zusammen und nennt es Prozess der Theoriebildung. Die acht Punkte hierbei sind Definition der Forschungsfrage, Auswahl der Fälle, Handwerkszeug (Methoden zur Datenerhebung), Datenerhebung, Datenanalyse, Theoriebildung, das Einbeziehen von Literatur und der Abschluss. Im Duden wird das Wort Fallstudie so erklärt: „[wissenschaftliche] Untersuchung, Darstellung eines in psychologischer, pädagogischer, soziologischer o. ä. Hinsicht interessanten Einzelfalles, Phänomens und daraus folgende Ableitung genereller Prinzipien (Bibliografisches Institut GmbH Duden)

### **3.3 Fragebogen**

Der Fragebogen stammt aus dem Anhang der Schriftenreihe der Fachhochschule Neubrandenburg, Band 16 mit dem Titel Nebenerwerbslandwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern von Theodor Fock und Martin Müller. Die Orientierung an diesen Fragebogen erschien für das Untersuchungsziel sinnvoll. Für die Zwecke dieser Forschung wurde der Fragebogen entsprechend aufgearbeitet und angepasst, damit die Forschungsfragen beantwortet werden können.

Die vorgesehene Beantwortung durch meist festgelegte Antwortkategorien beruht auf der Tatsache, dass es sich bei Nebenerwerbslandwirten um eine homogene Gruppe handelt. Durch

diese Vorgehensweise werden das Vergleichen und Auswerten der Ergebnisse leichter. Auch den Zielpersonen wird die Beantwortung dadurch erleichtert. Es wurden sowohl Ja/Nein- Fragen, als auch Fragen mit Ratingskalen gestellt. Bei den Fragen mit Ratingskala wurden vor allem Einstellungen zu einem Sachverhalt oder Einschätzungen erfragt. Durch die vorgegebene Skala ist es möglich sehr differenzierte Informationen über die Ausprägung des Untersuchungsmerkmals zu erhalten.

In dieser Untersuchung wurden fünfstufige Antwortskalen verwendet. Dieses wurde so entschieden, damit die Nebenerwerbslandwirte die betreffende Frage differenziert beantworten können. Aus den auszuwählenden Möglichkeiten gaben die Betriebe unterschiedlichste Antworten an. Bei fünf Antwortmöglichkeiten tritt häufiger die Antwort teils/teils auf. Daran ist zu erkennen, dass sich die Befragten teilweise unsicher sind.

Diese Fragen zielen auf die subjektive Einschätzung ihrer persönlichen und betrieblichen Situation ab. Bei diesem Fragebogen wurden bipolare Ratingskalen verwendet. Sie haben den Vorteil gegenüber den unipolaren Ratingskalen, dass Extremwerte durch gegensätzliche Bezeichnungen gekennzeichnet sind. Dadurch kann vermieden werden, dass die Ergebnisse verfälscht werden (vgl. BÜHNER, 2006, S.54 ff).

Zusätzlich zu den gebundenen Antwortformaten wurden den Befragten auch offene Fragen gestellt. Diese konnten die Landwirte mit ihren eigenen Formulierungen beantworten. Offene Fragen wurden zusätzlich gestellt, weil eine Kategorisierung die Befragten zu sehr einschränken würde. Bei halbgeschlossenen Fragen wurde zusätzlich die Kategorie Sonstiges eingefügt, damit die Befragten Ergänzungen vornehmen konnten.

Der Fragebogen hat einen Umfang von 41 Fragen und ist inhaltlich in 5 Themenblöcke unterteilt:

- Fragen zum Betrieb
- Fragen zur Betriebswirtschaft
- Fragen zum Nebenerwerb
- Fragen zur eigenen Person
- Fragen zur Politik und Vereinsarbeit

Vor dem Versenden des Fragebogens wurde dieser von dem Betreuer dieser Arbeit durchgesehen. Dadurch sollte sichergestellt werden, dass alle inhaltlich wichtigen Aspekte des Themas in die Fragen aufgenommen wurden. Des Weiteren sollten die Fragen auf Verständlichkeit

überprüft werden und auch mögliche Schwierigkeiten der Erhebung entfernt werden. Der überarbeitete Fragebogen wurde daraufhin versandt.

Der Versand des Fragebogens erfolgte per Mail in der Hoffnung, dass ein guter Rücklauf an Fragebögen zustande kommt. Das Anschreiben am Anfang des Fragebogens erläutert den Nebenerwerbslandwirten die Umfrage und welche Motivation und Zielsetzung die Untersuchung hat. Des Weiteren wurde ein Abgabedatum mit beigefügt (04.05.2020).

### **3.4 Durchführung der Untersuchung**

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wird eine Fallstudie anhand der gesammelten Daten, die mit Hilfe eines Fragebogens erfasst wurden, durchgeführt. Das Ergebnis soll ein Bild über die Situation der Nebenerwerbslandwirte in Sachsen darstellen. Geplant war es, dass die Daten in Form eines Interviews gesammelt werden. Aufgrund des Ausbruchs der Pandemie ist eine Umfrage in Form eines Interviews vor Ort nicht möglich gewesen.

Als Alternative wurde die Befragung Online durchgeführt. Dafür wurde der Fragebogen Anfang April mit der Bitte um Rücksendung bis Anfang Mai versandt. Diese Befragung traf nur auf sehr wenig Resonanz.

Um den Umfang der Befragung zu erweitern und möglichst viele NEL zu erreichen, wurde mit dem Verein Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL e.V.) zusammengearbeitet. Dieser Verein hat in ganz Sachsen verteilt Mitglieder. Damit die Auswertung der Daten repräsentativ dargestellt werden kann sind mindestens 30 beantwortet Fragebögen notwendig. Die Zusammenarbeit war aber nicht erfolgsbringend.

Insgesamt beteiligten sich nur 4 NEL an der Umfrage. Aufgrund der geringen Resonanz wird in dieser Bachelorarbeit die Methode der Fallstudie angewandt.

### **3.5 Material und Methoden**

Der aus einer Vorlage erstellte Fragebogen wurde für das Thema der Bachelorarbeit angepasst. In dem Fragebogen sind Themen über die Wirtschaftlichkeit des Betriebes, das Befinden des Betriebsleiters und den Istzustand des Betriebes verankert und mit der fallspezifischen Frage: „Was streben die Nebenerwerbsbetriebe in der Zukunft an?“ verknüpft.

Nach dem Rücklauf der Fragebögen wurden die gesammelten Daten erfasst und sortiert. Die vorhandenen Daten wurden in dieser Arbeit zusammengefasst und grafisch dargestellt. Für die grafische Darstellung wurde das Microsoft Programm Excel hinzugezogen.

## **4 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse**

In den nachfolgenden Abschnitten werden die Ergebnisse aus der schriftlichen Befragung von aktiven Nebenerwerbslandwirten dargestellt und interpretiert. Ziel dieser Untersuchung ist es, die Forschungsfragen und die Hauptfrage zu beantworten. Diese Fragen beziehen sich auf die Wirtschaftlichkeit der Betriebe, die Zufriedenheit der Betriebsleiter mit den Betrieben und welche Entwicklungsperspektiven die Betriebsleiter für ihre Betriebe sehen. Die Ergebnisse werden sortiert und dargestellt. Anschließend werden die Ergebnisse interpretiert.

### **4.1 Wirtschaftlichkeit und Persistenz**

Die erste Forschungsfrage beschäftigt sich mit der Analyse der Wirtschaftlichkeit der Nebenerwerbsbetriebe. In den folgenden Abschnitten wird der aktuelle Stand der Betriebe im Wirtschaftsjahr 2019/20 dargestellt. Dies umfasst sowohl die Flächenausstattung der Betriebe als auch die Tierbestände, Maschinen und Gebäude, die den Betrieben zum Wirtschaften zur Verfügung stehen.

#### **4.1.1 Strukturmerkmale der Beispielbetriebe**

In Tabelle 5 sind die Flächenausstattungen samt der Bodenpunkte, auch bekannt als Bodenzahl, der Betriebe dargestellt. Betrieb A besitzt insgesamt eine Fläche von 18 ha, davon sind 12,5 ha Ackerfläche und 5,5 ha Grünland. Dieser NEB ist der kleinste Betrieb. Betrieb D ist mit 50 ha LF (44 ha AF und 6 ha GF) der größte Betrieb mit den meisten Bodenpunkten. Zu Betrieb B gehören lediglich 27 ha Grünland. Mit einer Gesamtfläche von 22 ha (19 ha AF und 3 ha GL) befindet sich Betrieb C im Mittelfeld. Keiner der Betriebe hat Flächen an andere Organisationen, Betriebe oder Personen verpachtet.

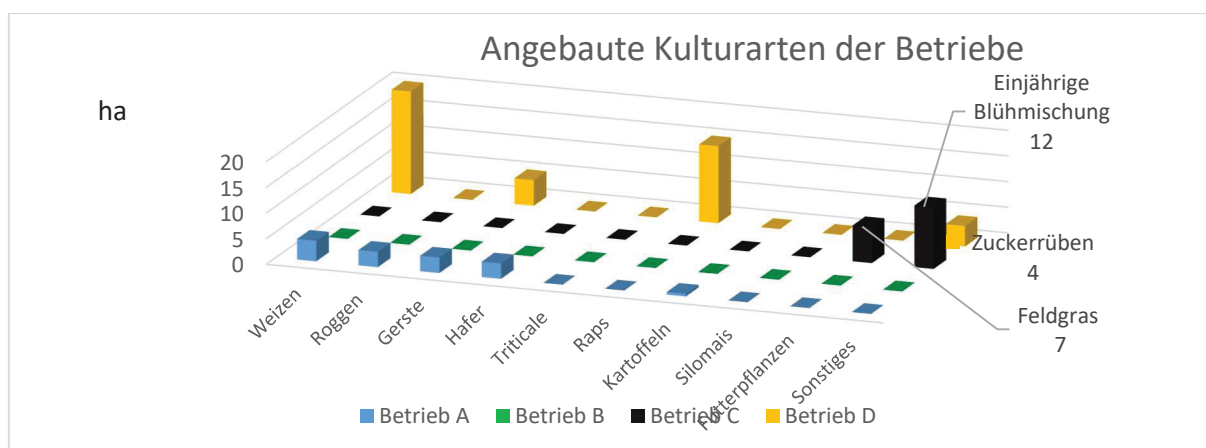


**Tabelle 6: Flächenausstattung der untersuchten Betriebe**

	Einheit	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D	Mittelwert
<b>Fläche Gesamt</b>	ha	18	27	22	50	29,25
<b>Ackerfläche (AF)</b>	ha	12,5	0	19	44	18,875
<b>Grünlandfläche (GF)</b>	ha	5,5	27	3	6	10,375
<b>Bodenpunkte (BP) AF</b>		45	0	35	70	37,5
<b>BP GF</b>		40	23	30	50	35,75
<b>mehr als 50% der LF in nachteiligen Gebieten</b>		Ja	Nein	Nein	Ja	

Quelle: eigene Erhebung

Abbildung 5 veranschaulicht die auf den Flächen angebaute Kulturarten, die auf den Ackerbau betreibenden Betrieben angebaut werden. Darunter sind auch Sonderkulturen zu finden. Betrieb C baut einjährige Blümmischungen an und D hat Zuckerrüben in seinem Anbauspektrum. Zusätzlich baut Betrieb C Ackergras an. In Betrieb B wird kein Ackerbau betrieben. Hier ist nur Grünland zu finden. Trotz seiner geringen Größe baut Betrieb A ein weites Spektrum an Feldfrüchten an. Darunter Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. In einem kleinen Maß werden auch Kartoffeln angebaut. Betrieb D baut Weizen und Raps gefolgt von Gerste und Zuckerrüben auf seinen Flächen an.



**Abbildung 4: Grafik der Feldkulturen der untersuchten Betriebe**

Quelle: eigene Erhebung

Zur Veranschaulichung der Daten erfolgt die Auflistung der angebauten Kulturarten in tabellarischer Form.

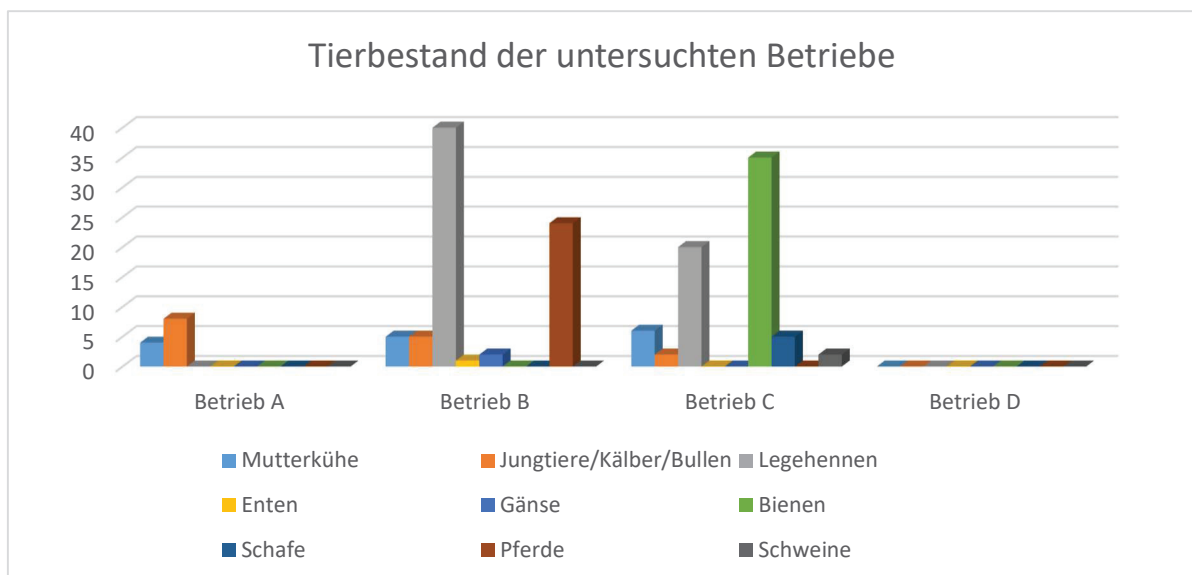


**Tabelle 7: Angebaute Kulturarten in den Betrieben**

Kulturarten	Einheit	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D
Weizen	ha	4	0	0	20
Roggen	ha	3	0	0	0
Gerste	ha	3	0	0	5
Hafer	ha	3	0	0	0
Triticale	ha	0	0	0	0
Raps	ha	0	0	0	15
Kartoffeln	ha	0,5	0	0	0
Silomais	ha	0	0	0	0
Futterpflanzen	ha	0	0	7	0
Sonstiges	ha	0	0	12	4

Quelle: eigene Erhebung

Das Spektrum der untersuchten Betriebe ist vielschichtig. Betrieb B widmet sich ausschließlich der Tier- insbesondere der Pferdehaltung mit der damit verbundenen Futterproduktion für die Tiere. Drei der vier Betriebe betreiben sowohl Ackerbau, als auch Viehzucht. Nur Betrieb D ist ein reiner Pflanzenbaubetrieb im Nebenerwerb.



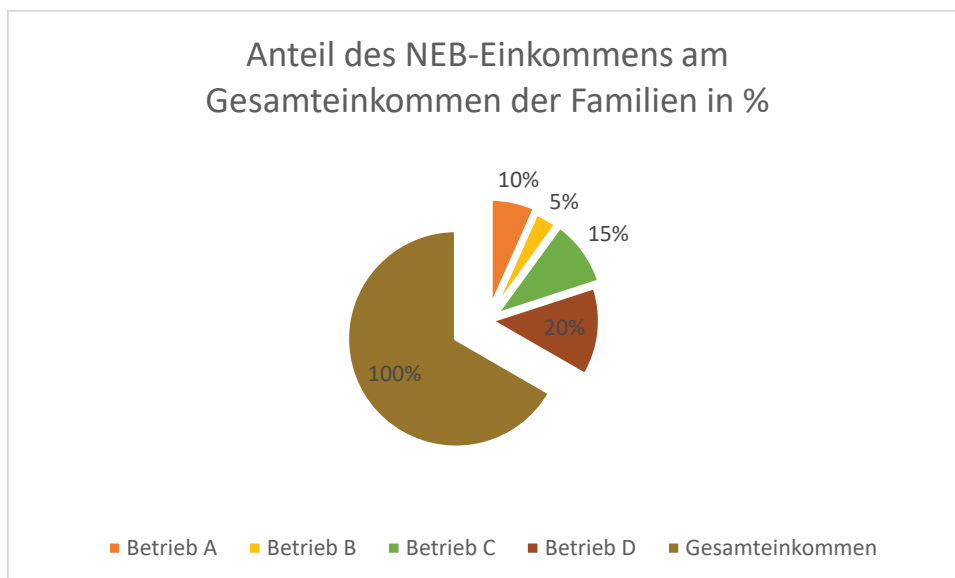
**Abbildung 5: Tierbestand der untersuchten Betriebe**

Quelle: eigene Erhebung

Die Maschinen- und Gebäudeausstattung der Betriebe ist in der im Anhang befindlichen Tabelle 11 aufgeführt. Darin zeigt sich, dass jeder der untersuchten Betriebe mindestens einen Traktor besitzt und bis auf Betrieb C Hallen für die Maschinen. Aufgrund der Betriebsausrichtung bei Betrieb B und C ist die Technik mehr auf den Futteranbau ausgelegt. Für den Kartoffelanbau in Betrieb A ist auch Spezialtechnik vorhanden. Bei Betrieb D ist eindeutig zu erkennen, dass seine Ausstattung auf den Ackerbau ausgerichtet ist. Dieser Betrieb besitzt sämtliche Bodenbearbeitungs- und Pflegegeräte sowie die notwendigen Erntemaschinen. Trotz der guten technischen Ausstattung beanspruchen alle NEB Lohnunternehmen, um fehlende Technik auszugleichen.

Alle Betriebe erhalten staatliche Förderung von der GAP aus der ersten Säule in Form der EU-Direktzahlungen. Die Betriebe C und D erhalten zusätzlich Prämien für Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUK). Die Ökoprämie aus der 2. Säule der GAP erhält Betrieb B als Ökobetrieb zusätzlich.

In den Betrieben wurden von den Betriebsleitern jeweils unterschiedliche Anteile, die aus den landwirtschaftlichen Betrieben kommen, und zum Gesamteinkommen zählen, angegeben siehe Abbildung 7. Außerdem wurden bei allen Betrieben Investitionen in den letzten 5 Jahren getätigt. Des Weiteren planen 2 Betriebe weitere Investitionen zu tätigen.



**Abbildung 6 Anteile der Landwirtschaft am Familieneinkommen**

Quelle: eigene Erhebung

In Tabelle 9 ist der zeitliche Aufwand im Nebenerwerbsbetrieb in den betrachteten Betrieben für den Betriebsleiter und Mithelfende/Angestellte aufgeschlüsselt.

**Tabelle 8: Arbeitszeitaufwand im NEB**

		Betriebs- leiter	Eltern/ Schwieger- eltern	Kinder	andere Ver- wandte	Angestellte
Betrieb A	Anzahl AK	1	1	2	2	0
	Wochen/a	52	52	10	52	0
	Ø h/Woche	30	15	16	5	0
Betrieb B	Anzahl AK	1	0	0	0	1
	Wochen/a	52	0	0	0	52
	Ø h/Woche	30	0	0	0	30
Betrieb C	Anzahl AK	1	2	0	0	50
	Wochen/a	52	52	0	0	0
	Ø h/Woche	14	2	0	0	0
Betrieb D	Anzahl AK	1	1	0	0	0
	Wochen/a	40	30	0	0	0
	Ø h/Woche	8	4	0	0	0

Quelle: eigene Erhebung

#### 4.1.2 Interpretation der Ergebnisse

Die untersuchten Betriebe sind alles kleinstrukturierte NEB aus Sachsen, welche eine Größe von 50 ha LF nicht überschreiten. Diese Betriebe haben sich an die natürlichen Gegebenheiten in Sachsen angepasst und ihr Betriebskonzept daran orientiert. Bei den untersuchten NEB sind Ackerbauer, Futterbauer und Pferdezüchter dabei.

Die technische Ausstattung ist nicht bei allen untersuchten Betrieben für die Produktion optimal. Dies bedeutet aber keinesfalls, dass die Betriebe nicht wirtschaftlich handeln. Der betriebswirtschaftliche Aspekt wird beachtet. Aus diesem Grund wird eher ein Lohnunternehmen für bestimmte Arbeitsgänge herangezogen, anstatt sich eigene teure Technik anzuschaffen. In erster Linie soll der Nebenerwerb Einkommen generieren und somit das Gesamteinkommen verbessern. Diese Tatsache widerlegt die Annahme, dass NEL mit der Einstellung betrieben wird, sie sei ein „teures Hobby“.

Investitionen in den Betrieb sind für Neuanfänger recht hoch, Betrieb B z.B. hat 100.000€ in den Kauf von Land investiert, 150.000€ für Sozialgebäude und 50.000€ für Technik. Eine Quersubventionierung von Einkommen aus außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten ist daher oftmals nur vorübergehend, aber nie auf Dauer gewollt.

Durch die Unabhängigkeit der Betriebsleiter vom Einkommen aus dem NEB können „schlechte Jahre“ eher abgepuffert werden als in HEB und ist ein Argument für die Dauerhaftigkeit dieser Erwerbsform.

Die Persistenz der NEL in dieser Untersuchung bestätigen auch Betrieb A und D, da sie schon in zweiter Generation geführt werden. Außerdem haben alle Betriebsleiter den Wunsch, dass die Betriebe zukünftig weitergeführt werden. Für Betrieb D ist die Hofnachfolge bereits geklärt. Die Betriebe B und C trafen auf Grund ihres Alters die Aussage, dass die Nachfolge noch ungewiss sei. Für Betrieb A ist eine Nachfolge in Aussicht.

Diese Betriebsform ist, anders als in der Literatur erwähnt, in den Augen der Betriebsleiter nicht der Übergang zum Ausstieg aus der Landwirtschaft, sondern dient dem Erhalt der landwirtschaftlichen Kulturgüter. Sie fühlen sich wohl bei ihrer Tätigkeit. Genauerer dazu in Kapitel 4.2.

Die Tatsache, dass die Betriebe auch Teile ihrer Familie mit in die Arbeit einbeziehen zeigt, dass sie das Bild eines Familienbetriebes wahren. Weiterhin zeigt sich auf, dass die Weiterführung der Betriebe aus traditionellen Gründen erfolgt. Auch die Sicherung des Arbeitsplatzes in Betrieb B ist ein entscheidender Grund für die Aufrechterhaltung des NEB.

## **4.2 Zufriedenheit der Betriebsleiter**

Das Ziel der zweiten Forschungsfrage ist das Ermitteln der Zufriedenheit Nebenerwerbslandwirte mit ihrer Situation.

### **4.2.1 Allgemeine Zufriedenheit und Beweggründe für den Nebenerwerb**

Die Betriebsleiter sind mit ihrer Situation im Allgemeinen zufrieden. Aber alle wünschen sich, den Haupterwerb etwas einschränken zu können, um mehr Zeit für den Nebenerwerb zur Verfügung zu haben. Die Gründe für den außerlandwirtschaftlichen Erwerb sind in Tabelle 9 dargestellt. Dabei hatten die Betriebsleiter die Möglichkeit, aus mehreren Antworten zu

wählen und das auf sie Zutreffende zu markieren. Ihre eigenen Ergänzungen konnten die Betriebsleiter mit der Option Sonstiges einfügen.

**Tabelle 9: Gründe für außerlandwirtschaftliche Tätigkeit**

	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D
<b>Betrieb soll auslaufen</b>													x	x	x	x
<b>Arbeitskraft nicht benötigt</b>								x	x					x	x	
<b>Betrieb zu klein</b>	x		x		x		x									
<b>Betrieb nicht ausbaufähig</b>								x	x		x					x
<b>zur Finanzierung betrieblicher Investitionen</b>	x							x							x	
<b>Freude an der außerbetrieblichen Arbeit</b>						x		x			x					
<b>Gesundheitliche Gründe</b>	x									x						x
<b>Sonstiges</b>															x	

Quelle: eigene Erhebung aus beantworteten Fragebögen

Alle vier Betriebe haben angegeben, dass sie ihren Betrieb nicht auslaufen lassen wollen. Bei der Frage, ob eine außerfamiliäre Arbeitskraft benötigt wird, gehen die Meinungen der Betriebsinhaber auseinander. Die Betriebe B und C sagen, dass eine Arbeitskraft benötigt wird, Betrieb A sagt, dass die Arbeitskraft eher notwendig ist. Betrieb D hingegen ist sich dabei nicht sicher.

Jeder Betriebsleiter ist der Meinung, dass ihre Betriebe zu klein sind. Die Ausbaufähigkeit der Betriebe wird unterschiedlich eingeschätzt. Die Betriebe A, B und D sehen eine Chance zur Ausbaufähigkeit, sind aber in ihren Entscheidungen eher zurückhaltender als Betrieb C.

Bei der Finanzierung der Betriebe aus außerlandwirtschaftlichen Geldern gehen die Meinungen sehr auseinander. Der Betriebsleiter von Betrieb B gibt an, dass die Verdienste aus dem Haupterwerb zur Finanzierung des Nebenerwerbs verwendet werden. Der Betriebsinhaber des Betriebes C hingegen wendet keine Gelder aus dem Haupterwerb zur Finanzierung des NEB auf. Betriebe A und D lassen einen Teil der Haupterwerbseinkommen in den Nebenerwerb fließen.

Bei der Frage, ob die Betriebsleiter Freude an ihrer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit haben war nur der Betriebsleiter von B der Meinung, dass der Haupterwerb Freude bereitet. Die Betriebsleiter der Betriebe A und D gehen beiden Beschäftigungen gleich gern nach und Betrieb C hat eher weniger Freude an seiner außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit.

Die Gründe für den Haupterwerb sind unterschiedlicher Natur. Zum einen ist es die Absicherung aus gesundheitlichen Gründen und zum anderen auch die sichere, ständige Einnahmequelle.

Die Beweggründe für die Übernahme bzw. Gründung des NEB sehen jeweils unterschiedlich aus. Betrieb A gab dazu an:

- Die Aufrechterhaltung des Familienbetriebes
- Das landwirtschaftliche Interesse
- Der Nebenerwerb

Betrieb B:

- „Es hat sich einfach so ergeben. Habe mit einem Pferd angefangen, dann Heu selbst hergestellt und Einsteller aufgenommen. Dann kam eine Kuh dazu, nun sind es 10 und 24 Pferde, davon 4 eigene.“
- „Ich mag die Arbeit als Agraringenieur und es ist ein guter Ausgleich.“
- Zuverdienst

Betrieb C:

- Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte (Nahrungs- und Futtermittel)
- Umgang mit Tieren
- Umgang mit Technik

Betrieb D:

- Mit Betrieb aufgewachsen
- Freude an der Arbeit

- Ausgleich zu Büroarbeit und Hobby

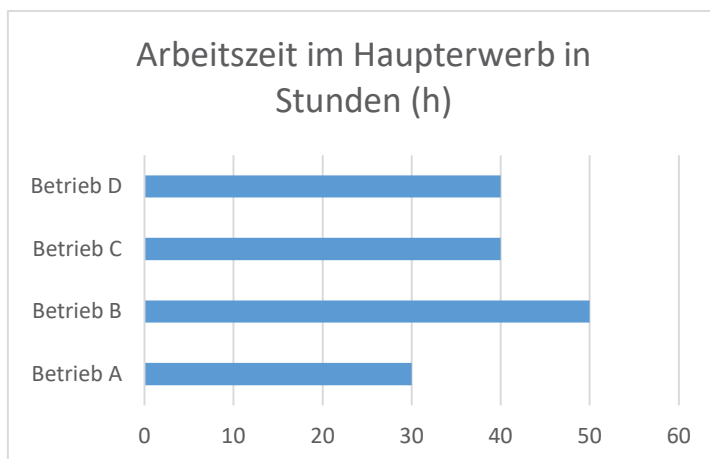
Die Fragen für die Gründe, eine NEL zu betreiben, wurden von den befragten Teilnehmern fast identisch beantwortet. Diese kann man Tabelle 12 aus dem Anhang entnehmen.

#### 4.2.2 Vereinbarkeit von Beruf und Landwirtschaft

Die Zufriedenheit der Betriebsleiter der Nebenerwerbsbetriebe hängt auch davon ab, wie gut sich der Haupterwerb mit der Landwirtschaft vereinbaren lässt. Im nächsten Abschnitt werden die Faktoren näher betrachtet, welche die Vereinbarkeit beeinflussen können.

Jeder der Betriebsinhaber der Betriebe geht unterschiedlichen Haupterwerben nach. Drei der vier Betriebsinhaber können ein abgeschlossenes Studium aus dem Bereich der Landwirtschaft aufweisen. Die Berufsfelder sind unterschiedlich (Arbeit in einem Steuerbüro, Sachbearbeiter im öffentlichen Dienst, Außendienstleiter). Ein Betriebsleiter hat eine abgeschlossene Berufsausbildung zum Verkäufer absolviert.

Die Arbeitszeiten der Betriebsleiter je Woche sind in Abbildung 7 zu sehen.



**Abbildung 7: Arbeitszeiten der Betriebsleiter in h/Woche im Haupterwerb**

Quelle: eigene Erhebung aus den Fragebögen

Um anfallende Arbeiten im NEB auszuführen, werden von den Betriebsleitern Urlaubstage aus dem Haupterwerb in unterschiedlichem Umfang genutzt. Die Betriebe A und B verwenden fast ihre gesamten Urlaubstage, die Betriebe C und D jeweils nur einige. Sämtliche Betriebsinhaber äußerten den Wunsch, die Tätigkeiten im Haupterwerb einzuschränken.

In den untersuchten Betrieben werden überbetriebliche Dienstleistungen durch Lohnunternehmer in Anspruch genommen.

- Getreidedrusch und -transport (Betrieb A)
- Heu pressen (Betrieb B und C)
- Roden der Zuckerrüben (Betrieb D)

Die Zufriedenheit der Landwirte spiegelt sich in ihrem Investitionsverhalten wider. Wenn die Betriebsleiter investieren zeigt dieses auch, dass sie vorhaben den Betrieb weiterhin zu führen und zu bewirtschaften.

Die Betriebe haben jeweils unterschiedliche Investitionen in Land, Gebäude und Technik getätigt. Die genaue Aufteilung der Investitionen kann man Tabelle 10 entnehmen.

**Tabelle 10: Investitionen der Untersuchungsbetriebe der letzten 10 Jahre**

	Investition	Art der Investition	Investitions- volumen	Förderung
<b>Betrieb A</b>				
	Boden	Flächenkauf	2.000 €	keine
	Wirtschaftsgebäude			
	Maschinen			
	Viehzukauf			
<b>Betrieb B</b>				
	Boden	Flächenkauf	100.000 €	keine
	Wirtschaftsgebäude	Sozialgebäude	150.000 €	keine
	Maschinen	Traktor, Wender, Schwader	50.000 €	keine
	Viehzukauf			
<b>Betrieb C</b>				
	Boden			
	Wirtschaftsgebäude			
	Maschinen	Scheibenegge	4.800 €	keine
	Viehzukauf			
<b>Betrieb D</b>				
	Boden	Flächenkauf	130.000 €	keine
	Wirtschaftsgebäude			
	Maschinen	Spritze, Mulcher, Hänger	40.000 €	keine
	Viehzukauf			

Quelle: eigene Erfassung aus Fragebögen



Einige Bedenken haben die Betriebsinhaber jedoch schon. Betriebsleiter von Betrieb B ist kein Freund der Agrarförderung, da diese den Markt verzerren und Entwicklungsländer schädigt. Seiner Meinung nach sollten nur Naturschutzmaßnahmen subventioniert werden. Alles andere sollte ohne Förderung auskommen. Die Bürokratie sollte abgebaut werden um die Arbeit als Nebenerwerbslandwirt zu erleichtern.

Den Betriebsleiter des Betriebes D beunruhigen die steigenden Pachtpreise, der Flächenkauf durch Investoren, die keinen Bezug zur Landwirtschaft haben und das sukzessive Abwerben der Pachtflächen durch „Westbetriebe“. Die anderen beiden Betriebsleiter sind zufrieden mit den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen.

Bezüglich der neuen Düngeverordnung gehen die Meinungen weit auseinander. Der Betriebsinhaber von Betrieb A ist der Meinung, sie sei katastrophal und die Umsetzung sei unrealistisch und schwer.

„Bis auf den Bau einer neuen völlig überteuerten Mistplatte“ tangiert den Betriebsleiter von Betrieb B diese kaum, da er als Biobetrieb zertifiziert ist.

Für Betrieb C bringt die neue Verordnung einen hohen Dokumentationsaufwand mit sich. Weiterhin merkt er an, dass in dieser Verordnung zu viele Ausnahmen und Nebenbestimmungen verankert sind.

Der Betriebsinhaber von Betrieb D sieht keine allzu großen Probleme, da er keine Tiere hält. Jedoch befürchtet er sinkende Erträge, da in den Nitratgebieten nun weniger Stickstoff gedüngt werden darf.

#### **4.2.3 Interpretation der Ergebnisse**

Aus den zusammengetragenen Ergebnissen wird ersichtlich, dass die Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen NEB große Herausforderungen an die Betriebsleiter stellt. Das lässt die Frage aufkommen, wie zufrieden die Betriebsleiter eigentlich sind.

Alle Betriebsleiter gehen einem Haupterwerb nach und sehen diese Arbeitsstelle als sicher an. Daher können sie auch von sich sagen, dass sie den NEB mit Sicherheit weiterführen werden. Die befragten Betriebsleiter haben keine großen Entfernungen zum HEB zurückzulegen (zwischen 2 und 32 km). Die kurze Distanz zwischen Hof und Arbeitsstelle ist wichtig um Zeit zu sparen und in dringenden Fällen schnell am NEB vor Ort zu sein.

Das Management zwischen Haupterwerb und Nebenerwerb muss gut aufeinander abgestimmt sein. Für die optimale Gestaltung der Arbeitsprozesse ziehen die Betriebsleiter Dienstleister hinzu. Diese verrichten Arbeiten, die den Betriebsleiter in Arbeitsspitzen entlasten. Somit können Arbeiten durch den Lohnbetrieb übernommen werden, für die die Anschaffung einer Maschine im eigenen Betrieb zu teuer oder unwirtschaftlich wäre.

Für die Betriebsleiter ist nicht nur die Optimierung des Betriebes durch die oben genannten Anpassungsmaßnahmen wichtig. Die immateriellen Beweggründe für die Weiterführung des Betriebes hat ebenfalls einen hohen Stellenwert. Die Freude an der landwirtschaftlichen Tätigkeit zum Beispiel und die Möglichkeit auf den NEB sein „eigener Herr“ zu sein sind Gründe für die Zufriedenheit der Betriebsleiter. Die Tradition der Familie fortzuführen spielt eine große Rolle bei den Unternehmern. Alle der vier Betriebsleiter würden wieder einen Betrieb übernehmen oder neu gründen. Daraus lässt sich ableiten, dass sich die Betriebsleiter wohlfühlen.

Dennoch gibt es auch Verbesserungsvorschläge der Betriebsinhaber. Der bürokratische Aufwand könnte minimiert werden.

Die stetig steigenden Pacht- und Kaufpreise für LF müssten gedeckelt werden und der Verkauf der Nutzflächen sollte an bestimmte Bedingungen geknüpft werden, damit die Existenz und/oder das Wachstum der einheimischen Betriebe gesichert wird.

Nur die Politik und die Gesellschaft können diese Unzufriedenheit ändern indem sie den Landwirten mehr Anerkennung für ihre Beiträge entgegenbringen. NEB sind Kulturlandschaftspfleger und verkörpern die Regionalität.

### **4.3 Entwicklungsperspektiven der Betriebe**

Für die Entwicklung der NEB ist die Qualifikation der Betriebsleiter wichtig. Alle Betriebsleiter verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung. Drei der vier Betriebsleiter haben ein abgeschlossenes Studium der Landwirtschaft.

Die Zukunftsperspektive ist abhängig davon, ob es einen Hofnachfolger für den Nebenerwerbsbetrieb gibt oder nicht.

trotz der teilweise noch ungewissen Hofnachfolge wollen die Betriebe weiterhin die Zukunft der NEB gestalten.

### **4.3.1 Interpretation der Ergebnisse**

Die Betriebsleiter der Betriebe haben sich durch ihre Ausbildung ein hohes Fachwissen für eine erfolgreiche Betriebsführung aneignen können. Durch dieses Wissen können sie wettbewerbsfähig bleiben. Sie erzielen hohe Erträge in guter Qualität. Daher sehen sie sich für die kommende Zeit gut gerüstet.

Die Betriebsleiter der Betriebe A und B wollen den Stand ihrer Betriebe in ihrer jetzigen Struktur und Größe beibehalten. Die beiden Betriebsleiter, die keine Veränderung planen, fühlen sich mit ihren Betrieben wohl.

Auch die anderen beiden Betriebsleiter fühlen sich wohl, haben sich trotz dessen mit der Frage beschäftigt, was sie verändern könnten. Einer davon ist der Meinung, durch Technik einen Vorteil für sich zu gewinnen und der andere sieht den Vorteil eher in der Erweiterung der zu bewirtschaftenden Flächen. Dieser Betrieb hat Einstellpferde als gewinnbringend angesehen.

Zwei der Betriebsleiter (Betrieb B und C) wollen versuchen, in den nächsten 5 Jahren zu wachsen und zu investieren. Betrieb B hat die Absicht weiter Land zu kaufen, wenn die Möglichkeit dafür besteht und C möchte in Technik investieren.

Beim Flächenkauf sehen die Betriebe eher schlechte Chancen, da viele Betriebe expandieren wollen und somit der Konkurrenzdruck bei der Pachtflächenvermittlung zunimmt und sich die Betriebe gegenseitig überbieten.

Ein wichtiger Punkt ist auch die Betriebsnachfolge. Bei dieser Untersuchung kam heraus, dass lediglich bei einem Betrieb die Nachfolge geklärt ist und ein anderer eine Nachfolge in Aussicht hat. Bei den anderen beiden Betriebsinhabern ist diese Frage auf Grund ihres eigenen Alters noch nicht relevant.

## **5 Diskussion**

Das Ziel des vorherigen Kapitels war es, Antworten auf die Forschungsfragen zu finden, die dieser Untersuchung zu Grunde liegen. Im folgenden Textabschnitt werden einzelne Ergebnisse in Hinblick auf das Titelthema „Nebenerwerbslandwirtschaft in Sachsen- eine Fallstudie-“ nochmals aufgegriffen und diskutiert.

## **5.1 Wirtschaftlichkeit und Persistenz**

Bei dieser Untersuchung ist herausgekommen, dass ca. 50% der landwirtschaftlichen Betriebe in Sachsen im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Vor etwa 10 Jahren waren es noch 58,2%. Somit hat sich das Verhältnis nahezu angeglichen. (Staatskanzlei Sachsen, Agrarbericht 2009 in Zahlen, S.6)

Um eine gewisse Betriebsgröße zu erreichen, müssen die NEB, genau wie die Berufskollegen des Haupterwerbes, aktiv und konsequent Flächen aufstocken. Das Eingliedern der landwirtschaftlichen Nutzflächen von aufgegeben Betrieben stellen eine „Maßnahme zur Existenzsicherung“ dar (BETZHOLZ, 2006, S.32).

Die Erhöhung der Pachtflächen wird für NEB immer wichtiger als der Flächenkauf, da die Pacht im Moment noch deutlich günstiger ist als der Kauf der Flächen. Einer der befragten Betriebsleiter möchte weiterhin versuchen, Flächen zu kaufen.

Die anderen wollen den Stand des Betriebes beibehalten oder in Technik investieren.

Alle Betriebsinhaber, die an der Studie teilgenommen haben, wollen auf jeden Fall ihren Betrieb weiterführen. Somit ist die oft in der Literatur zitierte Annahme, dass der Nebenerwerb ein „Einstieg in den Ausstieg“ ist, widerlegt.

## **5.2 Zufriedenheit der Betriebsleiter**

Die bei dieser Untersuchung festgestellte hohe Zufriedenheit der Betriebsleiter mit ihrer Situation als Nebenerwerbslandwirt hängt vor allem, maßgeblich davon ab wie gut sich der Hauptberuf mit dem Nebenerwerb vereinbaren lässt. Nach (ALBRECHT, 2011, S.36) haben die äußeren Rahmenbedingungen auch einen wesentlichen Einfluss auf die Zufriedenheit der Nebenerwerbslandwirte. Dazu gehören auch die wirtschaftliche Situation und Arbeitssituation in der Umgebung. Die von ALBRECHT erwähnte negative Auswirkung der „positiven Entwicklung des Arbeitsmarktes“ auf die Existenz der NEB kann durch diese Untersuchung nicht gestützt werden. Es ist auch nicht ableitbar, dass das Abziehen der Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft dazu führt, dass die Nebenerwerbsbetriebe aufgeben müssen. Trotzdem wünschten sich die Betriebsleiter der Studie, weniger Zeit in ihrem Haupterwerb verbringen zu müssen. Die Entfernung zwischen Haupterwerbsbetrieb und Hofstelle ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Dazu hatte ALBRECHT auch eine These, welche besagt, dass die Entfernung oft zu weit ist und

somit „schlichtweg die Zeit für die Landwirtschaft nebenher fehlt“ (ALBRECHT, 2011, S.36). Dies konnte bei dieser Untersuchung nicht bestätigt werden.

Die immateriellen Motive haben eine sehr starke Gewichtung für die Zufriedenheit der Betriebsinhaber. Bei der Befragung gaben die Betriebsleiter an, dass sie vor allem Freude an der Landwirtschaft hätten.

### **5.3 Entwicklungs- und Zukunftsperspektive**

Aus den Untersuchungen der vier Nebenerwerbsbetriebe ergab sich, dass zwei der vier Betriebsleiter weiterhin investieren wollen. Die anderen Beiden wollen ihre Betriebe in ihrer jetzigen Form beibehalten. Das zeigt, dass die Betriebsleiter keineswegs die Betriebe aufgeben wollen.

Gleiche Interessen sorgen für Spannungen zwischen HEB und NEB. Diese Spannungen wurden von DOLUSCHITZ et al. (2003), für die Regionen in denen viele entwicklungsfähige HEB neben einer hohen Zahl von NEB existieren, (DOLUSCHITZ et al., 2003, S.18) prognostiziert. Dadurch wird die Konkurrenz beider Erwerbsformen aufgrund der angespannten Lage auf dem Bodenmarkt stärker. Die Situation auf dem Markt hat sich in der letzten Zeit durch vielerlei Fremdinvestitionen von Firmen, welche ganze Betriebe erworben haben, um sich landwirtschaftliche Nutzfläche kaufen zu können, verschärft. Als Konsequenz für den Wettbewerb um den Produktionsfaktor Boden sind hohe Pachtpreise, die laut PITTSCH (2011) einen negativen Einfluss auf die Stabilität der Nebenerwerbsbetriebe haben, anzusehen. Sie führt zur Begründung ihres Standpunkts folgende Argumente auf:

- Verzicht auf geplante Flächenausdehnung
- Unmöglichkeit der Pacht von Flächen aufgrund der steigenden Pachtpreise

Gleichzeitig steigt die Attraktivität, eigene Flächen zu verpachten mit der allgemeinen Pachtpreiserhöhung (vgl. PITTSCH, 2011, S.25). Die untersuchten Betriebe schließen diese Option jedoch aus.

Die Betriebsleiter gaben zur Vereinbarkeit mit Beruf und Landwirtschaft an, dass sie überbetriebliche Arbeitserledigungen zur Arbeitsentlastung und Kostensenkung durch Dienstleister verrichten lassen. Dazu kommt, dass drei der vier Betriebe zusätzlich durch Familienmitglieder unterstützt werden. Des Weiteren kommt die hohe Wertstellung der immateriellen Motive, wie z.B. Freude an der Arbeit, Familientradition, Ausgleich zum Haupterwerb, hinzu. Die geklärte,

bzw. in Aussicht gestellte Hofnachfolge in zwei Betrieben verstärken die positiven Aspekte der NEL. Zwei der Betriebsleiter sind noch zu jung um jetzt schon an die Betriebsnachfolge zu denken und bei dem letzten ist schon einer in Aussicht aber noch nichts geklärt.

## 6 Fazit

In Deutschland hat die NEL eine mittlerweile lange Tradition und sie stellt, wie aus den Untersuchungen der vier Betriebe herausgekommen ist, eine dauerhafte Betriebsform dar. Die befragten Betriebsleiter haben zu 50% den Betrieb aus der 2. Generation und zu 50% ist der NEB neu gegründet wurden. Dies zeigt, dass die für den Zweck der Bachelorarbeit schriftlich befragten Betriebsleiter, trotz arbeitswirtschaftlicher, produktionsbedingter und persönlicher Herausforderungen, dieser Erwerbsform sehr verbunden sind.

Die demnächst anstehende Agrarreform der GAP nach 2020 werden die äußeren Rahmenbedingungen ändern. Durch den Austritt des Vereinigten Königreiches und andere notwendige Maßnahmen durch die EU werden die Mittel für den Agrarsektor gekürzt. Auch wenn einige Förderungen von Maßnahmen höchstwahrscheinlich geändert werden, bleiben die beiden Säulen der GAP bestehen. Dazu wurden bisher noch keine endgültigen Beschlüsse gefasst. Trotz alledem lässt sich sagen, dass durch die Förderprogramme die Betriebe auf Grund eines höheren Gesamteinkommens besser wirtschaften können.

Die NEL stellt für die beiden neu gegründeten Betriebsleiter eine gute Möglichkeit dar, in der Landwirtschaft zu verbleiben. Die anderen beiden Betriebsleiter, welche die Betriebe aus einer früheren Generation übernommen haben sehen die Betriebe als guten Ausgleich zur außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit.

Alle Betriebsleiter haben Freude an der landwirtschaftlichen Arbeit. Dies bedeutet auch, dass die Erwerbsform unempfindlich gegenüber den Veränderungen von äußeren Rahmenbedingungen wird.

Den größten Einfluss auf die Erwerbsform hat jedoch die familiäre und persönliche Situation der Betriebsleiter. Dadurch, dass in den meisten Fällen Familienmitglieder helfend in den Betriebsablauf eingreifen, fühlen sich die Betriebsleiter unterstützt. Auch Betrieb B erfährt eine Unterstützung durch ihren Angestellten. Die Sicherung ihres Arbeitsplatzes ist auch ein wichtiger Grund, den Betrieb weiter zu führen.

Die Regelung der Nachfolge ist ein wichtiger Aspekt bei der Zukunftsorientierung der Betriebe. Zwei der vier Betriebsleiter müssen sich aufgrund ihres jugendlichen Alters noch nicht sehr

intensiv um ihre Hofnachfolge kümmern. Für die anderen beiden ist die Hofnachfolge schon mehr gesichert.

Die Gesellschaft hat ebenso einen sehr großen Einfluss auf den Fortbestand dieser Erwerbsform. Das ökologische Verantwortungsbewusstsein der befragten Betriebsinhaber ist sehr hoch. Sie legen Blühstreifen an, um die Artenvielfalt zu erhalten und zu fördern. Sie stellen Insektenhotels oder Nistkästen auf und gestalten die Agrarlandschaft durch das Anlegen und/oder Pflegen von Baumreihen. Die Gesellschaft sollte diese Arbeit wertschätzen und den Betrieben Anerkennung entgegenbringen, indem sie beispielsweise regionale Produkte kauft. Dann fühlen sich auch die Betriebsleiter dazu in der Lage sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen.

## **7 Zusammenfassung**

Im Rahmen der Abschlussarbeit an der Hochschule Neubrandenburg wurde eine schriftliche Befragung von aktiven Nebenerwerbslandwirten zu dem Thema „Stand, Entwicklung und Perspektive der Nebenerwerbslandwirtschaft“ durchgeführt. Das Untersuchungsgebiet beschränkte sich auf das Bundesland Sachsen, in dem die Nebenerwerbslandwirtschaft seit 10 Jahren einen Anteil von etwas mehr als 50% an der Gesamtbetriebszahl ausmacht. Die Jahre zuvor betrug der Anteil an NEB 58,2%.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen auf, dass die Betriebsleiter an der Optimierung und zukunftsfähigen Ausrichtung ihrer landwirtschaftlichen Betriebe interessiert sind. Sie machen sich Gedanken darüber, wie sie ihre Betriebe langfristig rentabel und erfolgreich bewirtschaften können. Die meisten von ihnen sehen eine Chance in den Veränderungen der Betriebsstruktur auf vielfältige Weise. Beispielsweise durch die Schaffung von Alleinstellungsmerkmalen wie ein Pferdehof oder die eigene Produktion von Bienenhonig. Hauptsächlich jedoch sehen die Betriebsleiter die Möglichkeiten der Optimierung ihrer Betriebe in der Modernisierung ihrer Technik und die Erweiterung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche.

Dies gestaltet sich oft aufgrund der steigenden Preisen für die Anschaffung der Technik sowie der hohen Pacht- und Kaufpreisentwicklung von landwirtschaftlichen Nutzflächen schwierig.

Die Nebenerwerbsbetriebsleiter dieser Untersuchung haben das notwendige Fachwissen und Knowhow für eine erfolgreiche Produktion von qualitativ hochwertigen Produkten. Durch ihre vorherige Ausbildung handeln sie durchaus rational. Sie schaffen es, den landwirtschaftlichen Betrieb mit ihrem außerlandwirtschaftlichen Job in Einklang zu bringen und in beiden

Bereichen gleichermaßen erfolgreich zu sein. Daher sollten sie wie HEB die gleiche Behandlung hinsichtlich Förderung und Beratung bekommen und auch einen gesicherten Zugang zu den Agrarmärkten erhalten.

Die Erhöhung der öffentlichen Wertschätzung und die Anerkennung der Leistungen durch eine faire Bezahlung der produzierten Güter, die die Nebenerwerbslandwirte erbringen, sind Wünsche, die von den befragten Betriebsleitern in dieser Studie geäußert wurden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es sich bei der Nebenerwerbslandwirtschaft um eine oft unterschätzte, aber sehr zukunftsfähige dauerhafte Betriebsform handelt, die zwar in der Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit derzeit wenig Beachtung findet, der aber weiterhin in Sachsen eine hohe Bedeutung zukommen wird.



## 8 Literaturverzeichnis

- AGRARBÜNDNIS (2009): Einkommenskombinationen als Chance: Der Nebenerwerb hat Zukunft - Gegenwart und Potenziale einer unterschätzten Betriebs- und Lebensform. <https://docplayer.org/35147361-Einkommenskombinationen-als-chance-der-nebenerwerb-hat-zukunft-gegenwart-und-potenziale-einer-unterschaetzen-betriebs-und-lebensform.html> (22.06.2020)
- ALBRECHT, A. (2011): Nebenerwerb- nur noch ein teures Hobby? In DLG-Mitteilungen 11/2011 S. 36- 38
- ATTESLANDER, P. (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung, 13. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Berlin
- JULIAN PHILIP S. MARX (2019) Fallstudie schreiben <https://shrike.de/fallstudie-schreiben/> (08.06.2020)
- BAUDOUX, P.; MÜLLER, M.; DOLUSCHITZ, R.; FOCK, T. (1997): Nebenerwerbslandwirtschaft in den alten und neuen Bundesländern, Neubrandenburg
- BETZHOLZ, T. (2006): Der Grundstücksmarkt in Baden-Württemberg. In Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 11/2006, S. 32-36
- Bibliografisches Institut GmbH Duden (2020), <https://www.duden.de/rechtschreibung/Fallstudie> (14.06.2020)
- BMEL (2019) Ernährungs- und agrarpolitischer Bericht 2003 der Bundesregierung, <https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/daten/DFB-0010010-2003.pdf> (13.06.2020)
- BMEL (2019) Die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe <https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/daten/BFB-0111101-2018.pdf> (25.06.2020)
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BEL), Landesinformationszentrum Landwirtschaft, <https://www.landwirtschaft.de/landwirtschaft-verstehen/wie-funktioniert-landwirtschaft-heute/was-ist-ein-nebenerwerbslandwirt> (10.06.2020)
- BÜHNER, M. (2006): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion, Pearson Studium, München
- DOLUSCHITZ, R., SCHWENNINGER, R. (2003): Nebenerwerbslandwirtschaft, Ulmer Verlag, Stuttgart
- DR. JOACHIM W. HESSE, DR. LOTHAR HÖVELMANN, MEIKE PACKEISER, PROF. DR. DR. H.C. P. MICHAEL SCHMITZ, SVEA SIEVERS, 2015.: Nachhaltigkeitsbericht, [https://www.dlg.org/fileadmin/downloads/landwirtschaft/themen/Nachhaltigkeit/DLG\\_Nachhaltigkeitsbericht-2015.pdf](https://www.dlg.org/fileadmin/downloads/landwirtschaft/themen/Nachhaltigkeit/DLG_Nachhaltigkeitsbericht-2015.pdf) (19.06.2020)
- EINBOCK GmbH, Rechtsanwalt Sebastian EINBOCK, Jura Forum <https://www.juraforum.de/urteile/begriffe/nebenerwerbslandwirt> (10.06.2020)
- EISENHARDT, K. M., Building Theories from Case Study Research, 14. Auflage, Stanford, 1989
- FOCK, T. & Müller, M., 2001, Schriftenreihe der Fachhochschule Neubrandenburg Reihe A, Band 16, Nebenerwerbslandwirtschaft in Mecklenburg- Vorpommern (MV)
- LAMNECK, S., Qualitative Sozialforschung, 5. Auflage, Basel, 2010

- LfULG Sachsen (07.11.2019) <https://www.landwirtschaft.sachsen.de/regionale-grossenstruktur-landwirtschaftlicher-betriebe-in-sachsen-40201.html> (25.06.2020)
- PITSCH, M. (2010): Nebenerwerbslandwirtschaft im regionalen Kontext. Eine Paneldaten analyse der Agrarstrukturdaten von 1997-2007, [http://www.vti.bund.de/fileadmin/dam\\_uploads/Institute/LR/lr\\_de/lr\\_de\\_gewisola2010/lr\\_de\\_betraege/P3\\_3.pdf](http://www.vti.bund.de/fileadmin/dam_uploads/Institute/LR/lr_de/lr_de_gewisola2010/lr_de_betraege/P3_3.pdf) (20.06.2020)
- RIEDER, K. (1991): Grundsätze für die Organisation von Nebenerwerbsbetrieben In: Ratgeber für den Nebenerwerbslandwirt, S.10, 27-29
- Sächsische Staatskanzlei, Sachsen.de, Agrarbericht in Zahlen 2019 (2020) <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/33565> /Agrarbericht in Zahlen 2009 <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/11860> (26.06.2020)
- SCHMID, K.,LAVÈN; P., DOLUSCHITZ, R.: Stand, Entwicklung und Perspektive der Nebenerwerbslandwirtschaft – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in Baden-Württemberg aus dem Jahr 2012, [https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/33/DOLUSCHITZ-91\\_3.html](https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/33/DOLUSCHITZ-91_3.html) (20.06.2020)
- SCHOLL, A. (2009): Die Befragung, UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz, 2. Auflage
- STATISTISCHES LANDESAMT SACHSEN (2016): [https://www.statistik.sachsen.de/download/statistische-berichte/bericht\\_statistik-sachsen\\_c-IV-4\\_agrarstrukturhebung-merkmale.pdf](https://www.statistik.sachsen.de/download/statistische-berichte/bericht_statistik-sachsen_c-IV-4_agrarstrukturhebung-merkmale.pdf) (22.06.2020)
- STREIFFELER, F. (2002): Zusammenfassung eines Forschungsberichts über Nebenerwerbslandwirtschaft [http://www.nebenerwerbslandwirte.de/fileadmin/Infomaterial/Positionspapiere/Zusammenfassung\\_eines\\_Forschungsberichtes\\_ueber\\_Nebenerwerbs\\_Juni\\_2002.pdf](http://www.nebenerwerbslandwirte.de/fileadmin/Infomaterial/Positionspapiere/Zusammenfassung_eines_Forschungsberichtes_ueber_Nebenerwerbs_Juni_2002.pdf) (6.12.2011)
- STREIFFELER, F. (2009): Motive und Merkmale von Nebenerwerbslandwirten in Brandenburg In: Landberichte. Sozialwissenschaftliches Journal Jahrgang XII, Heft 1/2009, Aachen (S. 66-80)
- TRAUPE, C (2000): Nebenerwerbslandwirtschaft - historisches Relikt oder Ergebnis rationalen Handelns? theoretische Analyse und Simulationsrechnungen, Göttinger Schriften zur Agrarökonomie: 69
- YIN, ROBERT K., Case study research, 3. Auflage Kalifornien, 2003

## Anhang

Tabelle 11: Maschinen und Gebäudeausstattung der Betriebe

	Maschinen	Arbeitsbreite/ Leistung	Alter/ Baujahr	Gebäude
<b>Betrieb A</b>				
			20 Jahre	Kuhstall
			100 Jahre	Scheune
	Kartoffelroder		35 Jahre	
	Kartoffellegemaschine		30 Jahre	
	Rundballenpresse		25 Jahre	
	Getreidequetsche		25 Jahre	
	Traktor		25 Jahre	
<b>Betrieb B</b>				
	Traktor Massey	85 PS	5 Jahre	
	Walzen	3 Stk. /12 m	25 Jahre	
	Wender	6,90 m	10 Jahre	
	Schwader	8 m	6 Jahre	
				Stallgebäude
				Traktorhalle/ Werkstatt
				Lagerhallen
<b>Betrieb C</b>				
	Traktor	50 PS	1985	
	Traktor	100 PS	1985	
	Radlader	28 PS	1992	
	Scheibenegge	3 m	2018	
	Mähwerk	2,2 m	1990	
	Wender	6 m	1990	
	Schwader	3,8 m	1990	
<b>Betrieb D</b>				
	Traktor John Deere 6610	110 PS	2000	
	Traktor John Deere 6630	140 PS	2012	
	Mähdrescher John Deere 1450	4,60 m	2000	
	Spritze 21 m 1300 l	21 m	2017	
	Pflug 5 Schar	1,8 m	1995	
	pneumatische Drillmaschine	3 m	1995	
	Grubber	3 m	2000	
	3x HW80 Lommaufbau		1995	
				3 Maschinen- hallen

Quelle: eigene Erhebung

**Tabelle 12: Meist genannte Gründe für Nebenerwerb/ Auswahl der untersuchten Betriebe**

	1 stimme voll zu				2 stimme eher zu				3 stimme teils/teils zu				4 stimme eher nicht zu				5 stimme gar nicht zu			
	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D	Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D
<b>Bauerntradition in der Familie</b>			X		X			X											X	
<b>wollte (wieder) selbstständiger Landwirt sein</b>						X	X		X			X								
<b>Freude an der landwirtschaftlichen Arbeit</b>		X	X	X	X															
<b>wichtiger Beitrag für das (Familien-) Einkommen</b>					X					X	X	X								
<b>Erhalt des Hofes und des Betriebsvermögens</b>	X		X					X	X											
<b>Vererbung des Hofes an die Kinder</b>		X						X	X		X									
<b>Nutzung freier Zeit</b>					X			X	X						X					
<b>Ausgleich zu außerlandwirtschaftlichen</b>			X	X	X	X														
<b>Auslaufen lassen des Betriebes</b>													X					X	X	X
<b>bin Vorruehändler</b>																	X	X	X	X
<b>bin (war) arbeitslos</b>																	X	X	X	X
<b>landwirtschaftlicher Betrieb als Sicherheit</b>									X				X						X	X
<b>Betrieb soll zum Haupterwerb entwickelt</b>													X	X		X			X	
<b>Sonstiges</b>																				

Quelle: eigene Erhebung aus Fragebogen



Guten Tag, ich heiße Tobias Greschner und ich wende mich wegen einer Befragung zum Thema Nebenerwerbslandwirtschaft an Sie. Ich bin Student im Studiengang Agrarwirtschaft der Hochschule Neubrandenburg und erstelle gerade meine Abschlussarbeit (Bachelorarbeit).

Ich möchte Sie daher bitten, den zugesandten Fragebogen auszufllen und mir zurück zu senden per E-Mail oder Post.

Meine E-Mail-Adresse lautet: T.Greschner@gmx.de

Die Postanschrift ist: Maunaer Straße 4  
01665 Kbschztal

Eigentlich hätte ich Sie gerne mündlich zu Hause interviewt. Auf Grund der Corona-Krise geht dies natürlich nicht. Daher möchte ich Sie sehr herzlich bitten, mir Informationen zu Ihrem Betrieb auf diese Weise zu kommen zu lassen.

Ihre Angaben werden von mir selbstverständlich vertraulich behandelt, nur anonym ausgewertet und ausschließlich für diese Arbeit verwendet.

*Bitte senden Sie mir den Ausgefllten Fragebogen bis zum 04.05.2020 zu.*

- 1) In welchem Jahr wurde Ihr Betrieb gegründet?

\_\_\_\_\_

- 2) Wie viel Fläche bewirtschaften Sie insgesamt?

\_\_\_\_\_

- 3) Wie hoch ist die durchschnittliche Ertragsfähigkeit Ihrer Grnland- und Ackerfläche?

Bodenpunkte für AF        Bodenpunkte für GF

- 4) Haben Sie eigene Flächen verpachtet?       ja     nein

wenn ja, wie groß ist die verpachtete Fläche?

\_\_\_\_\_

- 5) Liegt ihr Betrieb ganz oder teilweise in Gebieten mit Bewirtschaftungsauflagen (Naturschutz, Wasserschutzgebiet Rote Gebiete usw.)?

ja, unter 50% der LF     ja, über 50% der LF       nein



6) Welche Kulturen bauen Sie auf Ihrer Ackerfläche an (Ernte 2019)?

	Kulturart	in ha		Kulturart	in ha
1	Weizen		7	Kartoffeln	
2	Roggen		8	Silomais	
3	Gerste		9	Futterpflanzen wie Klee, Luzerne, Feldgras (keine Zwischenfrüchte)	
4	Hafer		10	Sonstiges: <i>bitte nennen:</i>	
5	Triticale				
6	Raps				

7) Welches Vieh halten Sie auf ihrem Betrieb?

- Pferde, Ponys und ähnliches \_\_\_\_\_ Tiere
- Milchkühe \_\_\_\_\_ Tiere
- Mutterkühe \_\_\_\_\_ Tiere
- andere Rinder: (Kalber, Jungbullen, Mastbullen) \_\_\_\_\_ Tiere
- Mutterschafe \_\_\_\_\_ Tiere
- andere Schafe: (Lämmer, etc.) \_\_\_\_\_ Tiere
- Zuchtsauen (mit 50 kg und mehr) \_\_\_\_\_ Tiere
- Mastschweine (über 20 kg) \_\_\_\_\_ Tiere
- Masthähnchen \_\_\_\_\_ Tiere
- Legehennen \_\_\_\_\_ Tiere
- Enten \_\_\_\_\_ Tiere
- Gänse \_\_\_\_\_ Tiere
- Bienen \_\_\_\_\_ Völker
- Sonstiges: *bitte nennen:* ..... \_\_\_\_\_ Tiere  
(Damwild, Fische, Ziegen, ...)

8) Bei welchen Produkten spielen der Eigenverbrauch und die Verwendung von betrieblich erzeugten Lebensmitteln und Produkten wie z.B. Kartoffeln oder Holz in Ihrem eigenen Haushalt eine Rolle für Sie?

Produkte: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

9) Lassen Sie Arbeiten durch Lohnunternehmen, benachbarte Betriebe oder einen Maschinenring durchführen?

ja  nein

Wenn ja, um welche Arbeiten handelt es sich?

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



**10) Welche wesentlichen Maschinen und Gebäude befinden sich in Ihrem Bereich?**

<u>Maschinentyp</u>	<u>Arbeitsbreite/Leistung</u>	<u>Alter/Baujahr</u>	<u>Allein- oder Gemeinschaftseigentum (ggf. Anteile in %)</u>	<u>Gebäude</u>

**11) Welche Investitionen haben Sie in den letzten zehn Jahren durchgeführt?**

<u>Investition</u>	<u>Art der Investition (in Stichworten beschreiben)</u>	<u>Investitionsvolumen (mit Eigenanteil)</u>	<u>Förderung (welche?)</u>
Boden			
Wirtschaftsgebäude:			
Maschinen:			
Viehzukauf (nennenswerter Bestandsaufbau):			

- 1 keine
- 2 AFP
- 3 Landw. Rentenbank
- 4 Dorferneuerung
- 5 Sonstige (bitte nennen)



12) **Beabsichtigen Sie in den nächsten 5 Jahren zu investieren? Wenn ja Welche Investitionen sollen getätigt werden? ?**

ja

nein (weiter mit Frage 15)

---

---

---

---

13) **Welches Ziel verfolgen Sie mit den geplanten Investitionen?**

---

---

---

---

14) **Rechnen Sie mit einer Förderung für ihre beabsichtigten Investitionen?**

ja, bei: \_\_\_\_\_ Förderungsart: \_\_\_\_\_

nein  kann ich nicht beurteilen

15) **An welchen aktuellen Förderprogrammen der Agrarpolitik nehmen Sie teil?**

---

---

16) **In welcher Erwerbsform haben Sie Ihren Betrieb gegründet bzw. übernommen?**

als Nebenerwerbsbetrieb  als Haupterwerbsbetrieb

**Haben Sie den Betrieb gegründet?**

ja  nein

**Wenn Sie den Betrieb übernommen haben, von wem?**

Eltern  andere Person: (erläutern) \_\_\_\_\_





17) **Weshalb wird Ihr Betrieb nicht im Haupterwerb bewirtschaftet ?**

---

---

---

---

---

18) **Sind Sie selbst auch außerhalb der Landwirtschaft des Betriebes berufstätig?**

Betriebsleiter:  ja  nein

(bei Verneinung weiter mit Frage 25)

In welchen Beruf sind Sie  
Hauptberuflich tätig? \_\_\_\_\_

19) **Wie weit ist Ihr Weg zum Arbeitsplatz**

Betriebsleiter: \_\_\_\_\_ km

20) **Wie hoch ist Ihre durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit außerhalb der Landwirtschaft?**

Betriebsleiter: \_\_\_\_\_ Stunden/Woche

21) **Auch zur Ausübung einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit möchte ich Ihnen einige Gründe vorlesen, die bei Ihnen auch zutreffen könnten, die Sie bitte bewerten (1=stimme voll zu, 2=stimme eher zu, 3=stimme teils / teils zu, 4= stimme eher nicht zu, 5=stimme gar nicht zu)!**

- Betrieb soll auslaufen	1	2	3	4	5
- Arbeitskraft nicht benötigt	1	2	3	4	5
- Betrieb zu klein	1	2	3	4	5
- Betrieb nicht ausbaufähig	1	2	3	4	5
- zur Finanzierung betrieblicher Investitionen	1	2	3	4	5
- Freude an außerbetrieblicher Arbeit	1	2	3	4	5
- Gesundheitliche Gründe	1	2	3	4	5
- Sonstiges _____	1	2	3	4	5

22) **Wenn Sie wählen könnten, würden Sie dann die Tätigkeit außerhalb Ihres Betriebes**

ausdehnen  so belassen oder  einschränken?



23) Geben Sie mir bitte ungefähr die Arbeitszeit an, die Sie im landwirtschaftlichen Betrieb und außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes arbeiten.

a) Arbeiten Sie das ganze Jahr im landw. Betrieb?

ja (Sp. 1=52 W.)  nein, wenn nein, wie viele Wochen arbeiten Sie ungefähr im Jahr im landwirtschaftlichen Betrieb? (Sp. 1)

b) Wie viele Stunden sind es in der Woche? (Sp. 2)

c) Arbeiten Sie das ganze Jahr außerhalb des landw. Betriebes?

ja (Sp. 3=52 W.)  nein, wenn nein, wie viele Wochen im Jahr? (Sp. 3)  
(die Arbeitswochen enthalten keine Urlaubswochen)

d) Wie viele Stunden sind es in der Woche? (Sp. 4)

	Arbeitszeit			
	im Idw. Betrieb		außerhalb des Idw. Betriebs	
	durchschnittl. Arbeits-		durchschnittl. Arbeits-	
	Wochen je Jahr	Stunden je Woche	Wochen je Jahr	Stunden je Woche
	Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3	Sp. 4
Betriebsleiter				

24) Nutzen Sie und Ihre Frau / Ihr Mann Ihren Urlaub für Arbeiten im Betrieb?  
ganz teilweise einige Tage nein

Betriebsleiter				
----------------	--	--	--	--

25) Ich möchte Sie jetzt nach Ihrer Motivation für die Gründung bzw. Übernahme Ihres landwirtschaftlichen Betriebes fragen und möchte Sie bitten, mir die drei wichtigsten Gründe zu nennen:

---

---

---

---

---



26) In Unten stehender Liste sind die meist genannten Gründe für Nebenerwerbslandwirtschaft aufgelistet, kreisen Sie die Zahlen nach Wichtigkeit ein. (1=stimme voll zu, 2=stimme eher zu, 3=stimme teils, 4= stimme eher nicht zu, 5=stimme gar nicht zu)!

- „Bauerntradition in der Familie“	1	2	3	4	5
- wollte (wieder) selbständiger Landwirt sein	1	2	3	4	5
- Freude an der landwirtschaftlichen Arbeit	1	2	3	4	5
- wichtiger Beitrag für das (Familien-) Einkommen	1	2	3	4	5
- Erhalt des Hofes und des Betriebsvermögens	1	2	3	4	5
- Vererbung des Hofes an die Kinder	1	2	3	4	5
- Nutzung freier Zeit	1	2	3	4	5
- Ausgleich zur außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit	1	2	3	4	5
- Auslaufen lassen des Betriebes	1	2	3	4	5
- bin Vorruehständler	1	2	3	4	5
- bin (war) arbeitslos	1	2	3	4	5
- landw. Betrieb als Sicherheit	1	2	3	4	5
- Betrieb soll zum Haupterwerb entwickelt werden	1	2	3	4	5
- Sonstiges: _____	1	2	3	4	5

27) Welche Personen arbeiten außer Ihnen im Betrieb?

Anzahl:	Personen:	Wochen pro Jahr	Ø Stunden pro Woche
	Eltern/Schwiegereltern („Opa, Oma“)		
	Kinder (Alter/Anzahl)		
	andere Verwandte		
	Angestellte/Lohnarbeitskräfte		
	Saison-Arbeitskräfte		

28) Wie hoch schätzen Sie den durchschnittlichen täglichen Arbeitsanfall im Betrieb ein?

\_\_\_\_\_ (rd. Stunden)

29) Haben Sie selbst eine landwirtschaftliche Berufsausbildung?

- Nein  Ja, landwirtschaftliche Lehre,  
 Ja, landwirtschaftlicher Meister oder Techniker  
 Ja, Studium



30) **Wie verhält es sich mit den Gewinnen aus ihrer landwirtschaftlichen Produktion?**

- erzielen Sie regelmäßig positive Gewinne / Einkünfte aus der Landwirtschaft? oder
- ist die Landwirtschaft eher ein Nullsummenspiel? oder
- müssen Sie regelmäßig mehr zuschießen, als Sie mit der Landwirtschaft erwirtschaften können?

31) **Können Sie mir sagen oder einschätzen, wie viel Prozent Ihres (Familien)-Einkommens aus der Landwirtschaft stammen (inkl. Prämien und Ausgleichszahlungen)?**

\_\_\_\_\_

32) **Wollen Sie als Betriebsleiter die derzeitige Landbewirtschaftung auch in Zukunft aufrecht erhalten oder wollen (oder müssen) Sie sie einstellen?**

- Will aufrecht erhalten  (Weiter mit Frage 33)
- Will / muss einstellen  (Weiter mit Frage 34)
- Weiß noch nicht / unbestimmt  (Weiter mit Frage Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.)

33) **Was sind die wichtigsten Gründe dafür, dass Sie die Landbewirtschaftung auch in Zukunft aufrecht erhalten wollen?**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

34) **Was sind Ihre Gründe dafür, dass Sie die derzeitige Landbewirtschaftung einstellen wollen?**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



**35) Ist die Hofnachfolge für Ihren Betrieb bereits gesichert?**

nein  ungewiss: (Erklärung: \_\_\_\_\_)

ja, wenn ja: Wer? \_\_\_\_\_

Schildern Sie die Hofnachfolgesituation bitte stichpunktartig: \_\_\_\_\_

**Erwarten Sie, dass Sie zukünftig Ihre Betriebsfläche**

vergrößern können (Zupacht/Zukauf): \_\_\_\_\_)

in gleicher Größe beibehalten

verkleinern (müssen) (Verlust von Pachtflächen \_\_\_\_\_)

(Für Pacht)

Wie haben sich die Preise in den vergangenen fünf Jahren entwickelt?

unverändert  gestiegen (etwa um \_\_\_\_\_)

gesunken (etwa um \_\_\_\_\_)

**36) Sehen Sie Schwierigkeiten für die Fortführung Ihres Betriebes in der Zukunft?**

stichpunktartig angeben: \_\_\_\_\_

**37) Finden Sie sich ausreichend informiert über agrarpolitische Rahmenbedingungen (Förderrichtlinie, Auflagen)?**

ja  teils / teils

nein

Wenn teils / teils und nein: Was könnte verbessert werden?

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für Nebenerwerbslandwirte und was stört Sie besonders?

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



- 38) Führen Sie spezielle Maßnahmen zum Insektenschutz durch?  Ja  nein,  
wenn ja welche?

---

---

---

---

---

---

- 39) Wie ist Ihre Meinung zur neuen Düngeverordnung?

---

---

---

---

---

---

- 40) Was halten sie von der Arbeit der derzeitigen Landwirtschaftlichen Organisationen wie  
z.B. Land Schaft Verbindung, Wir machen euch Satt, wir haben es satt, AbL?

---

---

---

---

---

- 41) Zum Abschluss möchte ich Sie bitten, mir noch einige wenige Angaben zu Ihrer Person  
und Ihrer Familie zu machen:

- wie alt sind Sie? \_\_\_\_\_
- und Ihr Partner? \_\_\_\_\_
- wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt?  
Anzahl: \_\_\_\_\_, welche? \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



**Für Ihre Bemühungen vielen Dank!!!**

**Möchten Sie gerne eine Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Untersuchung erhalten?**

**nein**       **ja**

**wenn ja: bitte angeben!**

⌘ ----- ⌘      -----      ⌘ ----- ⌘

Name:	
Straße:	
PLZ und Ort:	

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich, Tobias Martin Greschner, erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Bachelor-Arbeit mit dem Thema „Nebenerwerbslandwirtschaft in Sachen – Eine Fallstudie - selbstständig und ohne Benutzung anderer angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Ort, Datum

Unterschrift